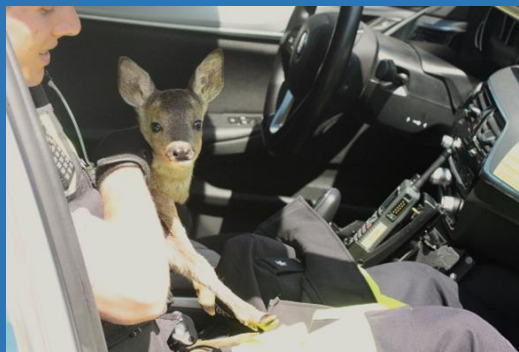


bürgerorientiert - professionell - rechtsstaatlich



Verkehrsbericht 2020

Polizeipräsidium Dortmund



Inhaltsverzeichnis

I.	Vorwort des Behördenleiters	Seite 1
II.	Verkehrsunfallentwicklung in Zeiten der Corona-Pandemie	Seite 4
III.	Verkehrsunfallentwicklung 2020	
	Schlagzeilen für das Stadtgebiet Dortmund	Seite 6
	Unfallentwicklung für das Stadtgebiet Dortmund	Seite 9
	Schlagzeilen für das Stadtgebiet Lünen	Seite 10
	Unfallentwicklung für das Stadtgebiet Lünen	Seite 12
	Schlagzeilen für die Autobahn	Seite 13
	Unfallentwicklung den Autobahnen	Seite 15
IV.	Herausragende Verkehrsunfälle und Ereignisse	Seite 16
V.	Verkehrsüberwachung	
	Verkehrspolizeiliche Maßnahmen	Seite 21
	Überwachungsrelation bei Hauptunfallursachen	Seite 28
VI.	Verkehrsunfallprävention	Seite 29
VII.	Verkehrsmanagement	Seite 33
Anlage 1	Langzeitentwicklung	Seite 34
Anlage 2	Strukturdaten	Seite 36
Anlage 3	Begriffsbestimmungen	Seite 37

Daten und Satz: PK Waldowski, POK Lukawski - Direktion Verkehr Führungsstelle
Inhaltlich verantwortlich: LPD Ziegler - Leiter der Direktion Verkehr
Druck: Polizeipräsidium Dortmund
Stand: 09. März 2021
Fotos: Die Urheberrechte an Fotos und Grafiken liegen beim PP Dortmund
oder dem IM NRW, sofern kein anderer Urheber angegeben ist.

I. Vorwort des Behördenleiters



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem vorliegenden Verkehrsbericht für das Jahr 2020 wollen wir Ihnen auch dieses Jahr einen Überblick über die Verkehrsunfallentwicklung auf den Straßen in Dortmund und Lünen sowie auf den über 500 Autobahnkilometern unseres Zuständigkeitsbereiches geben.

Verkehrsunfälle führen in aller Regel zu materiellen und nicht selten zu gesundheitlichen und körperlichen Schäden. Viele Verkehrsunfälle sind verbunden mit Schmerz und Leid – daher ist es für die Polizei ein sehr wichtiges Aufgabenfeld, Verkehrsunfälle zu minimieren und konsequent gegen die Hauptunfallursachen vorzugehen.

Sehr erfreulich ist daher die Entwicklung, die wir für das Jahr 2020 registrieren durften: Die Anzahl der Verkehrsunfälle hat im letzten Jahr für den Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Dortmund mit 31.118 den niedrigsten Stand der letzten sechs Jahre erreicht. Das ist

ein Rückgang um 21,7 %. Auch die Anzahl der Verunglückten ist stark gesunken. Sie sank um 741 Personen und mittlerweile haben wir bei der Verunglücktenzahl den niedrigsten Stand seit 19 Jahren erreicht.

Was mich besonders freut ist die Tatsache, dass sich der Rückgang durch alle Altersgruppen zieht. Somit ist auch die Zahl der verunglückten Kinder und Jugendlichen, wie auch in den letzten vier Jahren, weiter gesunken.

Leider verstarben im Stadtgebiet Dortmund 2020 sechs Menschen infolge eines Verkehrsunfalles. Lassen Sie mich an dieser Stelle deutlich sagen: das sind sechs Menschen zu viel und wir werden weiter daran arbeiten, diese Zahl zu senken. Auf den Autobahnen in unserem Zuständigkeitsbereich verstarben 12

Menschen, damit die wenigsten in den letzten fünf Jahren. Und in Lünen mussten wir im Jahr 2020 keinen Unfalltoten beklagen. Das freut mich sehr für die Lünerinnen und Lüner.

Gerade die Anzahl der im Straßenverkehr verstorbenen Menschen macht die Wichtigkeit polizeilicher Verkehrsüberwachung und Verkehrsprävention noch einmal besonders deutlich. Die Dortmunder Polizei wird nicht müde, auf die Gefahren der Hauptunfallursachen wie z.B. überhöhte Geschwindigkeit, Ablenkung am Steuer, etc. hinzuweisen, sie durch Kontrollen zu bekämpfen, aber auch im Rahmen von Aufklärung und Prävention die Verkehrsteilnehmer mitzunehmen.

Das Thema Verkehrsprävention bewegen wir auch und insbesondere bei der Gruppe der Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer. Im letzten Jahr, im Jahr der Corona-Pandemie, hat das Fahrrad eine Renaissance erlebt. Es wurden so viele Räder verkauft, wie in kaum einem Jahr zuvor. Deutschland hat ein neues Hobby entdeckt. Das ist einerseits eine sehr schöne Entwicklung, macht aber gerade die Polizei sensibel, wenn wir auf die Entwicklung der Unfallzahlen schauen.

Entgegen dem ansonsten rückläufigen Trend 2020 verunfallten 5,4 % mehr Radfahrerinnen und Radfahrer. 488 Verunglückte auf einem Fahrrad, davon 60 Personen auf einem Pedelec, auch ein starker Trend im letzten Jahr. Betroffen von diesem Anstieg sind in besonderem Maße Seniorinnen und Senioren und das macht bereits deutlich, an welcher Stelle verkehrspräventive Maßnahmen in der Zukunft ansetzen müssen.

Lassen Sie mich aber noch ein Wort zur leider immer noch aktuellen Corona-Pandemie anführen. Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens, die wie alle so vorher nicht kannten, haben natürlich auch Einfluss auf den Straßenverkehr in der Stadt und auf der Autobahn gehabt. Ein erster LockDown im Frühjahr 2020 brachte deutlich weniger Straßenverkehr, was sich dann jedoch zum Sommer hin normalisierte. Der momentan immer noch andauernde LockDown seit

November 2020 hat hingegen keine deutlich spürbaren Entlastungen für die Verkehrsdichte gebracht.

Bei der positiven Entwicklung im Bereich der Verkehrsunfallzahlen und der Verunglücktenzahlen werden diese Maßnahmen zur Pandemieeindämmung auch ihren Anteil gehabt haben. Messbar ist das für die Polizei kaum, für uns ist aber klar, dass wir weiterhin mit vollem Engagement für Ihre Verkehrssicherheit arbeiten werden.

Und dabei scheuen wir auch neue Wege nicht: War es uns z.B. in der Pandemiezeit nicht möglich, an Schulen unsere bewährte Präventionsarbeit mit Kindern durchzuführen, Schulen und Kindergärten waren lange geschlossen; so haben wir die Kinder versucht digital zu beschulen. Mit der Verkehrspuppenbühne und unseren Verkehrserziehern haben wir Präventionsvideos erstellt und sie auf unserer Homepage und in den sozialen Medien veröffentlicht. Gerade die Kinder und die Eltern dürfen wir auch in Zeiten der Pandemie nicht alleine lassen. Kinder sind unsere schwächsten Verkehrsteilnehmer, aber das Wertvollste, was wir haben!

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit betraf im letzten Jahr auch erneut die illegale Raser- und Tuningszene. Verbotene Kraftfahrzeugrennen mit zum Teil erheblichen Gefahren für die Teilnehmenden, aber auch für Unbeteiligte, nicht mehr erträgliche Lärmbelastungen für die betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner und Vermüllung, das sind die Begleiterscheinungen dieser Szene. Die Polizei ist im letzten Jahr nahezu an jedem Wochenende gegen diese Szene vorgegangen und hat zahlreiche Maßnahmen - von Fahrzeugsicherstellungen bis zu hohen Bußgeldern ergriffen. Bislang können wir sagen, dass es in Dortmund noch keine Verkehrstoten infolge von verbotenen Beschleunigungsrennen ge-

geben hat. In anderen Städten sieht das anders aus und lassen Sie mich hier klar sagen: Wir wollen das in Dortmund nicht und werden weiterhin gegen die Raserszene vorgehen.

Die Corona-Pandemie und die damit zusammenhängenden Freiheitsbeschränkungen verschärfen dieses Problem noch zusätzlich. Menschen, die sich mangels anderer Events oder Freizeitgestaltungen mit der Raserszene gemein tun, führten zum Jahreswechsel zu noch einmal gesteigerten Zahlen bei dieser Szene. Ich habe bereits im letzten Jahr entschieden, die Bekämpfung der illegalen Raser- und Tuningszene zu einem behördenstrategischen Ziel zu erklären. Damit verbunden ist ein noch einmal erhöhter Personal- und Zeiteinsatz für dieses wichtige Arbeitsfeld.

Klar ist, dass wir hier nur gemeinsam mit der Stadt und weiteren dauerhaften und kreativen Maßnahmen bleibende gute Ergebnisse erzielen können. Daran werden wir mit unseren Partnern weiter intensiv arbeiten.

Sie sehen, die Verkehrssicherheit in allen Bereichen liegt uns am Herzen. Für das laufende Jahr 2021 kann ich Ihnen eines in Aussicht stellen: Die Polizei Dortmund mit all ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird nicht nachlassen und sich für Ihre Verkehrssicherheit einsetzen.

Bitte unterstützen Sie uns dabei, indem Sie im Straßenverkehr Vorsicht walten lassen!

Mit freundlichen Grüßen



(Gregor Lange)

II. Verkehrsunfallentwicklung in Zeiten der Corona-Pandemie - Ein Überblick



Wie ein Virus die Verkehrsunfallentwicklung beeinflussen kann

Während sich das Jahr 2019 bereits dem Ende neigte, erreichten uns erste Bilder aus Wuhan in China. Tausende Menschen erkrankten innerhalb kürzester Zeit am neuartigen Coronavirus. Viele Menschen starben. Zu diesem Zeitpunkt hätte kaum jemand geahnt, dass sich das Virus so rasant auf der ganzen Welt und letztlich auch im über 8.000 km entfernten Deutschland ausbreiten würde. Die schnelle Verbreitung hatte weitreichende Konsequenzen für das öffentliche Leben und wirkte sich sowohl auf die Verkehrslage als auch das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung aus. Zur Eindämmung der Verbreitung des Erregers mussten Kindergärten, Schulen, Geschäfte und diverse Dienstleister vorübergehend schließen. Die vermehrte Nutzung von Heimarbeitsplätzen (Homeoffice) und flexible Arbeitsmodelle wirkten sich zudem auf die Verkehrsaktivitäten, Hauptverkehrszeiten sowie Pendelrouten aus. ÖPNV-Pendler nahmen plötzlich das Auto oder arbeiteten von zu Hause aus. Andere setzten zunehmend auf umweltfreundliche Alternativen

und nutzten im Bereich der Nahmobilität vermehrt Fahrräder, E-Bikes oder Pedelecs. In einer vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) durchgeführte Befragung im Juni 2020 gaben 25 % der Menschen in Deutschland an, häufiger mit dem Rad zu fahren.¹

Temporäre Grenzsicherungen im Schengenraum führten zudem zu einem starken Rückgang des europaweiten Personen- und Güterverkehrs.

Anzahl der Verkehrsunfälle und der Verunglückten mit Personenschäden erreicht neuen Tiefstand

Im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Dortmund (Stadt + Autobahn) ereigneten sich im Jahr 2020 insgesamt 31.118 Verkehrsunfälle² im Straßenverkehr (-21,7 %). Dabei verunglückten³ 3.395 Personen und damit 741 Personen weniger als im Jahr zuvor (-17,9 %). Dieser Rückgang an Verunfallten war in allen Altersgruppen⁴ feststellbar:

Kinder (-17,3 %), Jugendliche (-18,3 %), junge Erwachsene (-4,6 %), Erwachsene (-19,1 %)

¹ Vgl. <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/STV/Radverkehr/fahrradmonitor-2020.html>, Abgerufen am 11.02.2021

² Definition Verkehrsunfall s. Anlage 3.

³ Definition Verunglückte s. Anlage 3.

⁴ Definition Altersgruppen s. Anlage 3.

und Senioren (-16,4 %). 2.963 Personen verletzten sich dabei leicht und 414 Personen schwer. Jedoch wurden im Jahr 2020 erneut 18 Menschen bei Verkehrsunfällen tödlich verletzt.

Ein Blick auf die Langzeitentwicklung (Stadt + BAB) zeigt: Die Anzahl aller Verkehrsunfälle erreicht den niedrigsten Stand der letzten sieben Jahre; die Anzahl der Verunglückten bei Verkehrsunfällen sogar den niedrigsten Stand der letzten 19 Jahre! - Eine sehr erfreuliche Entwicklung, die aber auf Grund der statistisch nachgewiesenen verminderten Verkehrsbelastung nur bedingt aussagekräftig ist.

Auffällig: Entgegen des Trends verunglückten mehr Rad- und Pedelec Fahrende

Entgegen des allgemein rückläufigen Trends bei den Verunglücktenzahlen verunfallten 5,4 % mehr Rad Fahrende (488) als im Jahr zuvor (2019: 463). Darunter befanden sich 60 Pedelec Fahrende (2019: 39) - ein Anstieg um 53,8 %.

Mit Ausnahme der Kinder (-8,7 %) ist die Anzahl der verunglückten Rad Fahrenden in allen anderen Altersgruppen gestiegen: Senioren +41,4 %, Jugendliche +31,8 %, junge Erwachsene +24,5 %, Erwachsene +2,8 %.

Geschlossene Bars und Restaurants - Treffen werden auf die Straße verlagert

Während sich im Frühjahr und Herbst der Fahrzeugverkehr insgesamt in Folge der Corona-Maßnahmen deutlich verringerte, war im Dortmunder Stadtgebiet eine gegenläufige Entwicklung feststellbar. Durch geschlossene

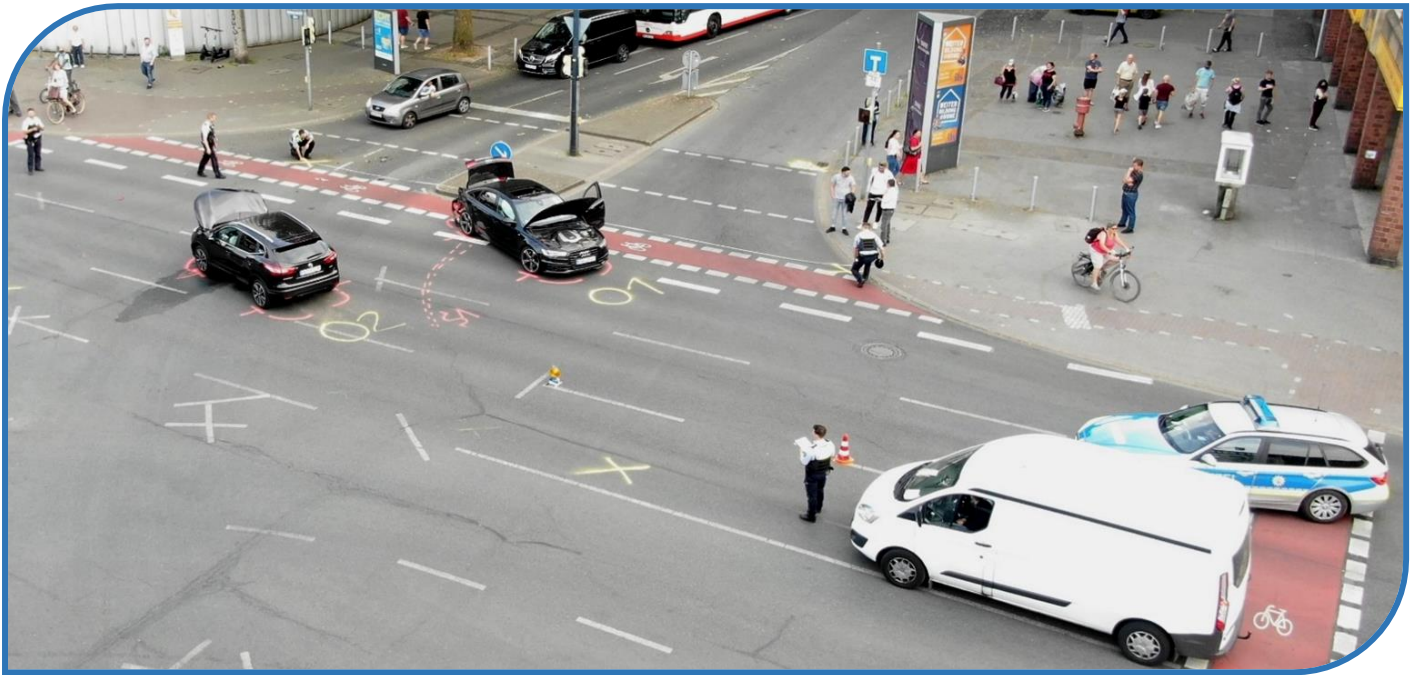
Cafés, Clubs und Bars entfielen die sonst üblichen Treffpunkte. In der Folge trafen sich Besucher*innen aus Dortmund, der näheren und auch weiteren Umgebung vermehrt am Dortmund Wallring und am Phönix See, welche der „Raser“-, „Dater“-, „Poser“-, „Entertainer“ und illegalen Tuningszene zugeordnet werden können; Insbesondere in den Sommermonaten, aber auch in der (Vor-)Weihnachtszeit konnten wir einen deutlichen Anstieg von Gruppen mit motorisierten Fahrzeugen und größere Menschenansammlungen an diesen Örtlichkeiten feststellen. Viele Anwohnende fühlten sich durch die aufheulenden Motoren, lauten Auspuffanlagen und Menschengruppen, die sich unter ihren Fenstern aufhielten, um den Schlaf gebracht. Die Beeinträchtigungen konnte nunmehr nicht nur an den Wochenenden, sondern auch zunehmend in der Woche festgestellt werden.

Verkehrsunfallprävention - Polizei Dortmund geht neue Wege

Die Verkehrsunfallprävention und der Verkehrsunfallopferschutz haben bei der Polizei Dortmund einen hohen Stellenwert. Durch Kontaktbeschränkungen und temporäre Schließungen von öffentlichen Einrichtungen konnten ursprünglich geplante Veranstaltungen nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Das Erreichen der unterschiedlichen Zielgruppen gestaltete sich dadurch schwieriger als in den Jahren zuvor. Die neue Situation machte es notwendig, neue kreative Wege einzuschlagen. Wesentliche Inhalte unserer Präventionsarbeit wurden kurzerhand in das Internet verlagert. Nähere Informationen zu den bereits durchgeführten und zukünftig geplanten Projekten haben wir im Abschnitt Verkehrsunfallprävention für Sie zusammengefasst.

III. Verkehrsunfallentwicklung 2020

Schlagzeilen für das Stadtgebiet Dortmund



Erheblich weniger Verkehrsunfälle und verletzte Verkehrsteilnehmende

Im Jahr 2020 ereigneten sich im Dortmunder Stadtgebiet 20.342 Verkehrsunfälle (2019: 24.980) - ein Rückgang um 18,6 %. Davon waren 18.839 Sachschadensunfälle (-19 %) und 1.503 Personenschadensunfälle zu verzeichnen (-15 %). Insgesamt verunglückten 1.860 Personen im Straßenverkehr (-16 %). Dabei verletzten sich 1.659 Personen (-15,2 %) leicht und 195 schwer (-24,1 %). Bedauerlicherweise verunfallten auch sechs Personen tödlich (2019: 2).

Rückgang der Anzahl der Verunglückten in allen Altersgruppen, aber mehr verunglückte Rad Fahrende

Eine positive Entwicklung bei der Anzahl der Verunglückten ist in allen Altersgruppen feststellbar: insgesamt verunfallten 137 Kinder (2019: 156), 61 Jugendliche (2019: 73), 307 Junge Erwachsene (2019: 320), 1.142 Erwachsene (2019: 1.385) und 210 Senioren (2019: 270).

Bei der Betrachtung der Art der Verkehrsbeteiligung zeigt sich, dass 265 zu Fuß Gehende im Straßenverkehr verunglückt sind - 75 weniger als im Jahr zuvor (-22,1 %).

Bei den Rad Fahrenden kam es hingegen zu einer negativen Unfallentwicklung. Die Anzahl der Verunglückten stieg hier um 35 von 381 auf 416 (+9,2 %). Unter den 416 verunfallten Rad Fahrenden nutzen 47 ein Pedelec (2019: 32) - ein Anstieg von 46,9 %.

In 40 % der Fälle verunfallten Rad Fahrende aufgrund von Fahrfehlern und damit durch eigenes Verschulden.

Fehler beim Abbiegen (32 %) und Kreuzen (36 %) zählen bei der Verursachung durch andere Verkehrsteilnehmende zu den am häufigsten registrierten Unfallursachen.

Eine im Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführte Umfrage des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) „Fahrrad Monitor 2019“ zeigt, dass die Fahrrad-Nutzung in Deutschland weiter ansteigt. Bereits 44 % der Befragten nehmen regelmäßig das Fahrrad. Weiterhin gaben 41 % an, dass Fahrrad in Zukunft häufiger verwenden zu wollen. Eine weitere Umfrage des BMVI zur

Verkehrsmittelnutzung im Juni 2020 ergab zudem, dass die Corona-Pandemie den Trend zum Fahrrad noch verstärkt und beschleunigt hat. 25 % der Menschen in Deutschland gaben an, dass Fahrrad häufiger zu nutzen als es noch im Vorjahreszeitraum der Fall war.⁵ Zudem war 2020 ein immenser Anstieg der Verkaufszahlen bei Zweirädern feststellbar. Insbesondere Pedelects wurden dabei von den Kaufwilligen favorisiert⁶.

Egal ob jung oder alt, ein Fahrradhelm kann Leben retten!

Rad Fahrende zählen zu den schwachen Verkehrsteilnehmenden, denn sie haben keine Knautschzonen. Sie sind deshalb unabhängig von der Altersgruppe bei Verkehrsunfällen einem besonders hohen Verletzungsrisiko ausgesetzt.

Um auf die besonderen Gefahren hinzuweisen und Unfälle zu verhindern, verfolgt die Polizei Dortmund eine Strategie mit präventiven und repressiven Ansätzen. Vom Grundschüler bis zum Senior werden im Rahmen der polizeilichen Präventionsarbeit dem Alter angepasste Inhalte, wie beispielsweise richtiges Aufsetzen des Fahrradhelmes oder das richtige Verhalten im Straßenverkehr, vermittelt.

Präventive Verkehrssicherheitsarbeit lebt vor allem vom unmittelbaren Kontakt zu den einzelnen Zielgruppen. Pandemiebedingt notwendige Kontaktbeschränkungen stellten die Präventionsspezialisten*innen der Polizei Dortmund vor besondere Herausforderungen und erforderten neue innovative Konzepte. Doch Not macht bekanntlich erfinderisch und so wurde das Projekt Verkehrserziehung „online“ geboren. Nähere Informationen zur Radfahrausbildung online und weitere Onlineangebote werden unter dem Punkt VI. Verkehrsunfallprävention näher erläutert. Im Bereich der Repression konnten 917 Verkehrsverstöße (Dortmund und Lünen) von Rad Fahrenden festgestellt und geahndet werden.

„Das Polizeipräsidium Dortmund setzt die Einsätze für mehr Sicherheit im Straßenverkehr fort und nimmt dabei besonders den Schutz der schwächsten Verkehrsteilnehmenden in den Blick. Einen Blechschaden kann man reparieren lassen, aber ein verlorenes Menschenleben ist irreparabel, unbezahlbar und vor allem unwiederbringlich.“

Ralf Ziegler, Leitender Polizeidirektor



Egal ob jung oder alt, schützen Sie Ihren Kopf!

Ein gut sitzender Fahrradhelm kann im Ernstfall Leben retten!

⁵ Vgl. <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/StV/Radverkehr/fahrradmonitor-2020.html>, Abgerufen am 12.02.2021.

⁶ Vgl. <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/StV/Radverkehr/fahrradmonitor-2019.html>, Abgerufen am 11.02.2021.

71 % der Verkehrsunfälle mit E-Scootern werden durch die Fahrenden selbst verursacht

Seit der Einführung von E-Scootern als neues Fortbewegungsmittel im Sommer 2019 prägen diese das Dortmunder Stadtbild. Im dritten Quartal 2019 waren es im Schnitt ca. 1300, die von verschiedenen Verleihfirmen angeboten wurden.⁷ Im Jahr 2020 stellten bereits vier Anbieter Interessierten insgesamt über 2000 E-Scooter zur Anmietung zur Verfügung. Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene nutzen E-Scooter, um innerstädtisch kürzere und längere Strecken zurückzulegen.

Die Anzahl der verunglückten E-Scooter Fahrenden stieg 2020 von 21 auf 38 (+81 %) an. In 18 Fällen verunfallten E-Scooter Fahrende ohne Fremdeinwirkung. In vier Fällen kam es zu einem Zusammenstoß mit Rad Fahrenden, in drei Weiteren mit zu Fuß Gehenden und in einem Fall mit einem Skateboard Fahrenden. Ein E-Scooter Fahrender kollidierte mit einem Kinderwagen und flüchtete von der Unfallörtlichkeit. Elf Verkehrsunfälle wurden durch Pkw Fahrende verursacht, beispielweise beim Abbiegen. 22 E-Scooter Fahrende verletzten sich bei Verkehrsunfällen leicht und vier schwer. Bei neun Verkehrsunfällen waren E-Scooter Fahrende alkoholisiert.

Eine Umfrage zeigt: Viele E-Scooter-Fahrende kennen die Regeln nicht

Eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag des Deutschen Verkehrssicherheitsrats (DVR) ergab, dass E-Scooter Fahrenden die geltenden Regeln nicht oder nicht ausreichend bekannt sind. 51 % der Befragten wussten nicht, dass bei einer Fahrt mit einem E-Scooter die gleichen Promillegrenzen wie für Führende anderer Kraftfahrzeug gelten. Von den 51 % schätzten 26 % die Promillegrenze falsch ein,

ein Viertel kannte die Promillegrenze überhaupt nicht.⁸

Problematisch hat sich bei der Nutzung von E-Scootern herauskristallisiert, dass sie falsch auf Fuß- oder Radwegen abgestellt oder achtlos auf Straßen und Wegen geworfen werden. Damit können sie für zu Fuß Gehende und Rad Fahrende, insbesondere bei Nacht, zu gefährlichen Stolperfallen werden.

E-Scooter werden oftmals nicht nur falsch abgestellt, sondern auch als gefährliches Wurfgerät missbraucht. Am 16.11.2020 beabsichtigte jemand einen E-Scooter von der Schnettkerbrücke in Dortmund auf die Bahn-gleise zu werfen. Der E-Scooter landete jedoch nicht auf den Gleisen, sondern verding sich in der Oberleitung. Kurze Zeit später prallte der Stromabnehmer eines Zuges gegen den E-Scooter. Es entstand erheblicher Sachschaden. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Hierbei handelte es sich nicht um einen harmloser Scherz oder eine Bagatelle, sondern um eine Straftat.

⁷ Quelle: Stadt Dortmund.

⁸ Vgl. <https://www.dvr.de/presse/pressemitteilungen/umfrage-viele-e-scooter-nutzende-kennt-nicht>

Unfallentwicklung Stadtgebiet Dortmund

Verkehrsunfälle	Dortmund					Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
mit Personenschaden	1.804	1.749	1.825	1.776	1.503	-273	-15,4%
dabei Verunglückte	2.304	2.192	2.297	2.215	1.860	-355	-16,0%

Verunglückte nach Schwere						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Getötete	8	5	5	2	6	4	200,0%
Schwerverletzte	293	231	275	257	195	-62	-24,1%
Leichtverletzte	2.003	1.961	2.017	1.956	1.659	-297	-15,2%

Verunglückte nach Altersgruppen						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Kinder	213	201	194	156	137	-19	-12,2%
Jugendliche	69	99	72	73	61	-12	-16,4%
Junge Erwachsene	407	336	351	320	307	-13	-4,1%
Erwachsene	1.366	1.312	1.414	1.396	1.142	-254	-18,2%
Senioren	249	249	266	270	210	-60	-22,2%

Verunglückte nach Verkehrsbeteiligung						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
zu Fuß Gehende	407	356	377	340	265	-75	-22,1%
Fahrrad Fahrende	350	363	421	381	416	35	9,2%
Pedelec Fahrende	10	16	26	32	47	15	46,9%
Pkw Fahrende	849	840	805	820	584	-236	-28,8%
Pkw-Insassen	382	316	316	323	251	-72	-22,3%
Mot. Zweirad Fahrende	231	195	235	212	192	-20	-9,4%
sonstige	75	106	117	107	105	-2	-1,9%

Verkehrsunfälle mit Flucht						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Sachschaden	5.251	5.509	5.763	5.802	4.990	-812	-14,0%
Aufklärungsquote in %	43,1	42,8	41,6	40,0	43,0	3	7,5%
Personenschaden	192	160	187	162	156	-6	-3,7%
Aufklärungsquote in %	67,2	61,2	57,8	50,0	66,0	16	32,0%

III. Verkehrsunfallentwicklung 2020

Schlagzeilen für das Stadtgebiet Lünen



Weniger Verkehrsunfälle und keine tödlich Verunglückten im Stadtgebiet Lünen

Auch im Stadtgebiet Lünen sank die Anzahl der Verkehrsunfälle, von 4.031 auf 3.307 (-18 %). In 3.082 Fällen entstanden Sachschäden (-18 %). Bei 225 Verkehrsunfällen wurden 277 Personen verletzt, davon 238 leicht (-21,5 %) und 39 schwer (-13,3 %). Erfreulich ist, dass niemand tödlich verunglückt ist (2019: 3). Wie bereits im Jahr 2017, konnte das Ziel „Vision Zero“, also kein Verkehrstoter im Straßenverkehr, zum zweiten Mal erreicht werden.

Insgesamt weniger Verunglückte, aber mehr verunglückte Senioren und Pedelec Fahrende

Die Anzahl der Verunglückten verringerte sich um 74 (2019: 351) und ist in fast allen Altersgruppen zu verzeichnen: 21 Kinder (2019: 35), 15 Jugendliche (2019: 20), 44 junge Erwachsene (2019: 48), 152 Erwachsene (2019: 214).

Die „Vision Zero“, also kein Verkehrstoter im Straßenverkehr, wird in Lünen zum zweiten Mal nach 2017 erreicht.

Während sich die Anzahl der verunglückten Senioren im Dortmunder Stadtgebiet um 22,2 % reduzierte, stieg diese im Lünen Stadtgebiet um 10 auf 44 an (+29,4 %).

Bei der Anzahl an verunfallten Rad Fahrenden konnte ein leichter Rückgang um 10 auf 72 registriert werden (-12,2 %). Hingegen stieg auch in Lünen die Anzahl der verunglückten Pedelec Fahrenden von 7 auf 13 (+85,7 %) an, während sich die Anzahl der verunglückten zu Fuß Gehenden um 17 von 43 auf 26 verringerte (-39,5 %).

Weniger Kinderunfälle und erfreulicherweise nur Leichtverletzte

Im Stadtgebiet Lünen ereigneten sich zwölf Verkehrsunfälle, an denen Kinder unmittelbar beteiligt waren (2019: 25). Dabei verletzten sich alle Kinder leicht. Keines der Kinder wurde schwer verletzt oder getötet - eine erfreuliche Entwicklung.

Zu den Hauptunfallursachen gehörten das plötzliche Hervortreten oder das Überschreiten der Fahrbahn, ohne auf den Fahrzeugverkehr zu achten. Hier wird deutlich wie wichtig es ist, Kinder über die Gefahren und das richtige Verhalten im Straßenverkehr aufzuklären. Häufig haben zudem die anderen Unfallbeteiligten durch falsches Verhalten an Fußgängerüberwegen sowie Fehler beim Abbiegen die Unfälle verursacht.

„Kinder gehören zu den schwächsten Verkehrsteilnehmenden im Straßenverkehr. Sie lernen erst noch, Geschwindigkeiten einzuschätzen und in den unübersichtlichen Situationen sicher zu reagieren.“

Ralf Ziegler, Leitender Polizeidirektor

Weniger Verkehrsunfallfluchten und eine bessere Aufklärungsquote

Das unerlaubte Entfernen vom Unfallort ist kein Kavaliärsdelikt, sondern stellt eine Straftat gem. § 142 StGB dar. Wer einen Verkehrsunfall verursacht und sich unerlaubt von der Unfallörtlichkeit entfernt, muss mit hohen Geldstrafen, Punkten im Fahreignungsregister, dem Entzug der Fahrerlaubnis oder sogar einer Freiheitsstrafe rechnen. Die Anzahl der Verkehrsunfallfluchten mit Sachschäden verringerte sich um 105 von 599 auf 494. 200 der Straftaten konnten aufgeklärt werden. Die Aufklärungsquote stieg damit um 4,3 % auf 40,5 %.

Bei den Verkehrsunfallfluchten mit Personenschäden wurden insgesamt neun weniger registriert. Die Anzahl nahm von 30 auf 21 ab. 13 Fälle konnten aufgeklärt werden. Die Aufklärungsquote sank leicht um 4,8 % auf 61,9 %.

Sie sind Zeuge einer Verkehrsunfallflucht? Was ist in so einem Fall zu tun?

- Merken oder notieren Sie sich das Kennzeichen des flüchtigen Fahrzeuges und möglichst auch den Fahrzeugtyp, die Farbe und sonstige Auffälligkeiten (auch der fahrenden Person).
- Falls möglich machen Sie ein Foto mit Ihrem Smartphone.
- Informieren Sie unverzüglich die Polizei!
- Sie können dafür sorgen, dass ein Geschädigter nicht auf seinem Schaden und den damit verbundenen Kosten sitzen bleibt. Auch Sie könnten jederzeit Opfer einer „Verkehrsunfallflucht“ werden.
- Schauen Sie nicht weg, seien Sie der entscheidende Zeuge!
- Handeln Sie so, wie Sie es erwarten würden, wenn Sie geschädigt wären.

Unfallentwicklung Stadtgebiet Lünen

Verkehrsunfälle	Lünen					Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
mit Personenschaden	315	261	297	273	225	-48	-17,6%
dabei Verunglückte	408	337	380	351	277	-74	-21,1%

Verunglückte nach Schwere	Lünen					Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Getötete	3	0	1	3	0	-3	-100,0%
Schwerverletzte	56	49	61	45	39	-6	-13,3%
Leichtverletzte	349	288	318	303	238	-65	-21,5%

Verunglückte nach Altersgruppen	Lünen					Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Kinder	41	30	33	35	21	-14	-40,0%
Jugendliche	24	18	24	20	15	-5	-25,0%
Junge Erwachsene	62	46	62	48	44	-4	-8,3%
Erwachsene	242	188	187	214	152	-62	-29,0%
Senioren	39	55	74	34	44	10	29,4%

Verunglückte nach Verkehrsbeteiligung	Lünen					Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
zu Fuß Gehende	41	39	48	43	26	-17	-39,5%
Fahrrad Fahrende	100	74	112	82	72	-10	-12,2%
Pedelec Fahrende	3	8	11	7	13	6	85,7%
Pkw Fahrende	145	127	119	124	96	-28	-22,6%
Pkw-Insassen	59	48	41	48	41	-7	-14,6%
Mot. Zweirad Fahrende	53	35	32	36	13	-23	-63,9%
sonstige	7	6	17	11	16	5	45,5%

Verkehrsunfälle mit Flucht	Lünen					Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Sachschaden	613	578	589	599	494	-105	-17,5%
Aufklärungsquote in %	41,4	42,6	44,3	36,2	40,5	4	11,9%
Personenschaden	42	33	32	30	21	-9	-30,0%
Aufklärungsquote in %	38,1	57,6	71,9	66,7	61,9	-5	-7,2%

III. Verkehrsunfallentwicklung 2020

Schlagzeilen für den Bereich der Bundesautobahnen



Achten Sie auf den Sicherheitsabstand, die geltenden Geschwindigkeitsbegrenzungen und lassen Sie sich nicht ablenken!

Die Anzahl der Verkehrsunfälle erreicht den niedrigsten Stand der letzten 19 Jahre! Nie zuvor gab es so wenige Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang

Die Anzahl der Verkehrsunfälle auf den Autobahnen sank von 10.754 um 3.285 auf 7.469 (-30,5 %). Das ist der niedrigste Stand der letzten 19 Jahre.

Bei 6.699 Verkehrsunfällen entstanden Sachschäden (-31 %) und bei 770 wurden Personen verletzt (-22 %); davon 1.066 Personen leicht (-20,2 %) und 180 schwer (-18,6 %). Zwölf Personen verloren bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Damit liegt die Anzahl der Getöteten nochmals unter der des Jahres 2019 und ist damit so niedrig wie noch nie zuvor! Trotz der Rückgänge ist jeder Verletzte und Verstorbene einer zu viel. Hinter jedem Unfallopfer steckt ein persönliches Schicksal. Unfälle sind meist mit großen Schmerzen und Leid - sei es für die Unfallbeteiligten selbst oder dessen Angehörige - verbunden. Deshalb werden wir weiter für mehr Sicherheit auf den Straßen sorgen und daran arbeiten, schwere Verkehrsunfälle zu verhindern.

Weniger Stauendunfälle und dabei Verunglückte

Insgesamt verunglückten 1.258 Personen auf den Autobahnen in unserem Zuständigkeitsbereich - 312 Personen weniger als im Jahr zuvor (-19,9 %).

133 Verkehrsunfälle ereigneten sich an Stauenden und damit halb so viele wie im Vorjahr (-51,3 %). Auch die Anzahl der dabei verunglückten Personen sank von 493 um 228 auf 265 (-46,2 %).

Hauptunfallursachen sind immer noch eine zu hohe oder nicht angepasste Geschwindigkeit und ein zu geringer Sicherheitsabstand

Trotz der positiven Entwicklung sind viele Verkehrsunfälle auf eine der Hauptunfallursachen zurückzuführen (853). Das sind: Zu geringer Sicherheitsabstand (226), zu hohe oder nicht angepasste Geschwindigkeit (222), Fehler beim Überholen (199), Fahren unter Alkoholeinfluss (78), Vorfahrtsverstöße (61), Fahren unter dem Einfluss von berauschenden Mitteln (35) und Fehler beim Abbiegen (30). Eine

Kombination aus einem zu geringen Sicherheitsabstand und einer nicht angepassten Geschwindigkeit macht eine Reaktion auf plötzlich auftretende Ereignisse oder Hindernisse nahezu unmöglich. Ein Unfall ist dann häufig unvermeidbar.

Wir können daher nur immer wieder an alle Verkehrsteilnehmenden appellieren: Fahren Sie vorausschauend und achten Sie auf einen ausreichend großen Sicherheitsabstand. Dieser sollte ungefähr die Hälfte der gefahrenen Geschwindigkeit betragen. Beachten Sie die geltenden Geschwindigkeitsbegrenzungen und lassen Sie sich während der Fahrt nicht durch die Nutzung elektronische Geräte ablenken!

Anzahl der Verstöße durch die Nutzung von elektronischen Geräten während der Fahrt nach wie vor viel zu hoch

Im Jahr 2017 wurde der § 23 (1a) der Straßenverkehrsordnung (StVO) überarbeitet. Um der aktuellen und zukünftigen technischen Entwicklungen gerecht zu werden, wurde die Regelung technikoffener formuliert. In seiner aktuellen Fassung umfasst der § 23 (1a) StVO jetzt alle elektronischen Geräte, die zur Kommunikation, Information und Organisation dienen. Darunter fallen Geräte der

Unterhaltungselektronik und zur Ortsbestimmung, insbesondere Mobil- und Autotelefone, sowie berührungsempfindliche Bildschirme. Leider gibt es immer noch viele unbelehrbare Fahrzeug Führende, die während der Fahrt solche Geräte nutzen. Immer wieder kommt es dadurch zu schweren Verkehrsunfällen. Trotz des geringeren Verkehrsaufkommens haben wir 5.639 (+8,7 %) Verstöße gegen den § 23 (1a) StVO festgestellt und geahndet. Zum Vergleich: Obwohl im Jahr 2019 mehr Fahrzeuge auf den Autobahnen unterwegs waren konnten wir „nur“ 5.186 Verstöße feststellen. Wer bei einer Geschwindigkeit von 130 km/h nur 3 Sekunden den Blick von der Straße abwendet, legt im Blindflug eine Strecke von 108 Metern zurück. Das ist nicht nur inakzeptabel, sondern auch lebensgefährlich! Entsprechende Verstöße werden mit einem Bußgeld in Höhe von bis zu 100 Euro und einem Punkt in Flensburg geahndet.

„Für die nordrhein-westfälische Polizei ist die Verminderung der Ablenkung durch mobile Geräte, wie Smartphone oder Tablet, ein Schwerpunkt bei der Verkehrsunfallbekämpfung. Sie klärt über die Gefahren auf und ahndet die Verstöße konsequent.“

Ralf Ziegler, Leitender Polizeidirektor



5.639 Verstöße wegen der Nutzung von elektronischen Geräten, wie Smartphones und Tablets, wurden auf den Autobahnen in unserem Zuständigkeitsbereich geahndet.

8,7 % mehr als 2019!

Unfallentwicklung auf den Autobahnen

Verkehrsunfälle	AP Do					Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
mit Personenschaden	990	1.114	1.045	988	770	-218	-22,1%
dabei Verunglückte	1.583	1.792	1.707	1.570	1.258	-312	-19,9%

Verunglückte nach Schwere						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Getötete	20	21	22	13	12	-1	-7,7%
Schwerverletzte	209	240	227	221	180	-41	-18,6%
Leichtverletzte	1.354	1.531	1.458	1.336	1.066	-270	-20,2%

Verunglückte nach Verkehrsbeteiligung						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Pkw Fahrende	1.337	1.572	1.439	1.320	1.090	-230	-17,4%
Lkw Fahrende	128	145	206	157	101	-56	-35,7%
Mot. Zweirad Fahrende	57	54	48	67	43	-24	-35,8%

Verkehrsunfälle mit Flucht						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
Sachschaden	1.252	1.395	1.451	1.441	955	-486	-33,7%
Aufklärungsquote in %	55,7	53,7	50,0	50,7	58,0	7	14,4%
Personenschaden	63	71	58	44	39	-5	-11,4%
Aufklärungsquote in %	47,6	54,9	37,9	36,4	53,8	17	47,8%

Verkehrsunfälle am Stauende						Vorjahr	
	2016	2017	2018	2019	2020	abs.	%
mit Personenschaden	338	300	299	251	133	-118	-47,0%
dabei Verunglückte	598	550	544	460	265	-195	-42,4%

IV. Herausragende Verkehrsunfälle und Ereignisse im Jahr 2020



Bei dichtem Nebel, runter vom Gas!

Rechnen Sie bei Nebel jederzeit mit Hindernissen auf der Fahrbahn.

Dichter Nebel zum Jahreswechsel 2019/20 sorgte für viele Verkehrsunfälle

Während tausende Menschen das neue Jahr 2020 begrüßten, bildete sich aufgrund der bodennahen Luftfeuchtigkeit und der Feinstaubpartikel des Silvesterfeuerwerks eine dichte Nebelwand. Bei Sichtweiten von teilweise unter zehn Metern kam es auf der BAB 1, BAB 2 und der B 236n zu vielen, teilweise schweren, Verkehrsunfällen. Um weitere Unfälle zu verhindern, mussten Teile der Autobahnen und der Bundesstraße vollständig für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt werden. Auch die Kräfte der Autobahnpolizei hatten im dichten Nebel große Mühe zu den Unfallstellen zu gelangen, ohne auf dem Weg selbst in ein Unfallgeschehen verwickelt zu werden.

Fahrzeug Führende passten ihre Geschwindigkeiten nicht den Witterungsbedingungen an

Ursächlich für die vielen Verkehrsunfälle war jedoch nicht ausschließlich der dichte Nebel. Viele Verkehrsteilnehmende passten ihre Ge-

schwindigkeit nicht den Witterungsbedingungen an. Sie erkannten Unfallstellen oder langsam fahrende Kraftfahrzeug dadurch nicht rechtzeitig. Ein erschreckendes Beispiel lieferte ein Taxifahrer aus Dortmund, welcher mit mehreren Fahrgästen am frühen Morgen die B 236n befuhr. Trotz des dichten Nebels raste er nach Zeugenangaben mit bis zu 120 km/h über die Bundesstraße. Kurz darauf fuhr das Taxi nahezu ungebremst auf einen langsamer fahrenden Pkw auf. Ergebnis dieser unverantwortlichen Raserei - vier verletzte Personen, davon drei leicht- und einer schwer.

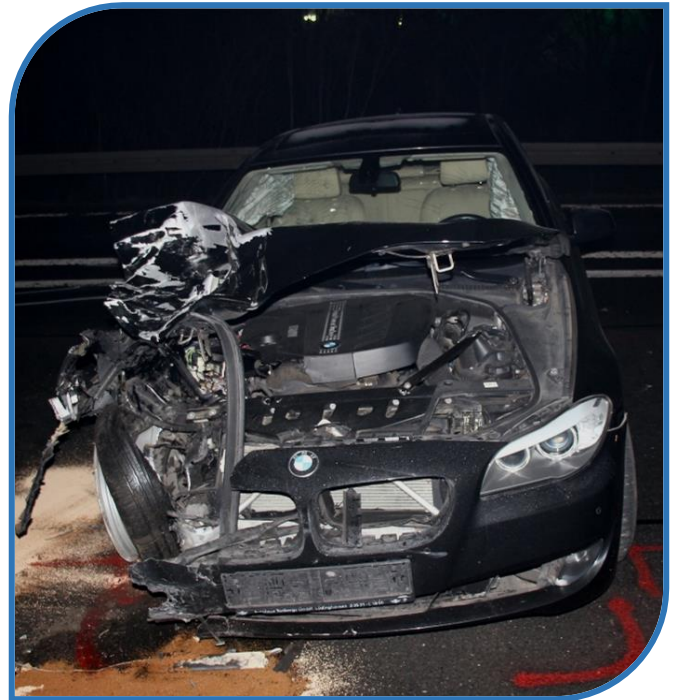
Fast zeitgleich ereignete sich ein weiterer Verkehrsunfall auf der Brackeler Straße in Fahrtrichtung Borsigplatz. Dabei wurde eine Polizeibeamtin schwer verletzt, als sie morgens auf dem Weg zur Dienststelle war. Ein BMW-Fahrer fuhr mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit ungebremst in das Heck ihres Pkw. Nach dem Unfall flüchtete der Unfallverursacher von der Unfallörtlichkeit.

Verhaltensregeln bei plötzlich auftretendem Nebel

- Wenn es draußen stark neblig ist, lassen Sie das Auto wenn eben möglich stehen.
- Reduzieren Sie ihre Geschwindigkeit.
- Passen Sie Ihre Geschwindigkeit den schlechten Sichtbedingungen an.
- Rechnen Sie jederzeit mit verunfallten oder stehenden Fahrzeugen.
- Schalten Sie bei Sichtweiten unter 50 Metern die Nebelschlussleuchte an.
- Mit eingeschalteter Nebelschlussleuchte darf maximal 50 km/h gefahren werden.
- Fahren Sie auf den nächsten Rastplatz oder verlassen Sie die Autobahn bis die Sicht besser wird.

Schwerer Verkehrsunfall auf Höhe des Rastplatzes Ickern auf der BAB 2 - Drei Personen wurden tödlich verletzt

Am 28. April ereigneten sich zwei aufeinanderfolgende Verkehrsunfälle auf Höhe des Rastplatzes Ickern auf der BAB 2 in Fahrtrichtung Oberhausen. Ein Fahrer verlor auf der regenassen Hauptfahrbahn die Kontrolle über seinen Pkw, wodurch dieser mit der Mittelschutzplanke kollidierte und nach rechts abgewiesen wurde. Im weiteren Verlauf schleuderte der Pkw in Richtung des Verzögerungsfahrestreifens des Rastplatzes Ickern, wo er mit einer am Fahrbahnrand geparkten Sattelzugmaschine kollidiert. Von dieser wurde der Pkw abermals abgewiesen und schleuderte quer unter einen geparkten Sattelanhänger. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Pkw unter den Sattelanhänger gedrückt und vollständig zerstört. Ein Lkw-Fahrer verließ das Führerhaus seiner Sattelzugmaschine, in der Absicht dem soeben verunfallten Pkw-Fahrer zu helfen. Unglücklicherweise verlor zeitgleich ein weiterer Pkw-Fahrer die Kontrolle über sein



Fahrzeug und schleuderte ebenfalls in Richtung des Verzögerungsfahrestreifens des Rastplatzes.

Der zweite Pkw erfasste den Lkw-Fahrer, wodurch dieser zu Boden geschleudert wurde. Unmittelbar darauf prallte der Pkw mit seiner rechten Fahrzeugseite ebenfalls in den geparkten Sattelanhänger. Der Lkw-Fahrer und die beiden Pkw-Fahrer verstarben noch an der Unfallstelle. Ein weiterer Ersthelfer wurde bei dem Verkehrsunfall schwer und ein anderer leicht verletzt. Zur Bergung des eingeklemmten Fahrzeuges musste der Sattelanhänger mit einem Kran angehoben werden. Die Bergung beider Fahrzeuge dauerte bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages.

Richtiges Verhalten bei Aquaplaning

- Aquaplaning bezeichnet das Aufschwimmen des Reifens auf dem Wasserfilm einer nassen Straße.
- Passen Sie ihre Geschwindigkeit den Sicht- und Straßenverhältnissen an.
- Bei starkem Regen - reduzieren Sie ihre Geschwindigkeit auf unter 80 km/h.
- Wenn Sie spüren, dass Sie den Kontakt zur Straße verlieren, sollten Sie nicht lenken, nicht bremsen, nicht beschleunigen und führen Sie keine hektischen Fahrmanöver aus.
- Stellen Sie sicher, dass ihre Reifen über die gesetzliche Mindestprofiltiefe von 1,6 mm verfügen.
- Für sicheres Fahren wird eine Mindestprofiltiefe von 3 - 4 mm empfohlen.



WIE ENTSTEHT AQUAPLANING?

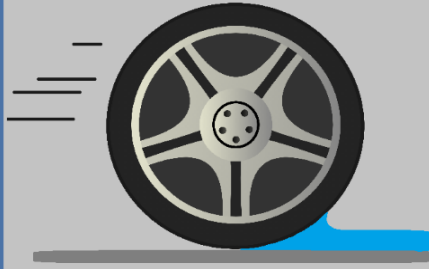
ANGEPASSTE GESCHWINGKEIT

Der Reifen behält vollen Kontakt zur Fahrbahnoberfläche und das Wasser wird zu den Seiten verdrängt.



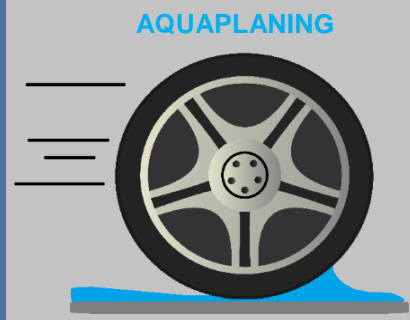
RISKANTE GESCHWINDIGKEIT

Stehendes Wasser staut sich und formt einen Keil vor dem Reifen. Die Reifenhaftung nimmt ab.



GEFÄHRLICHE GESCHWINDIGKEIT

Der Wasserkeil schiebt sich unter den Reifen und lässt ihn aufschwimmen. Kein Kontakt zur Fahrbahn.



21-Jähriger wirft Betonplatten von einer Brücke auf die BAB 44 und versucht 250.000 zu erpressen - Ein Richter verurteilte ihn zu acht Jahren und sechs Monaten Haft

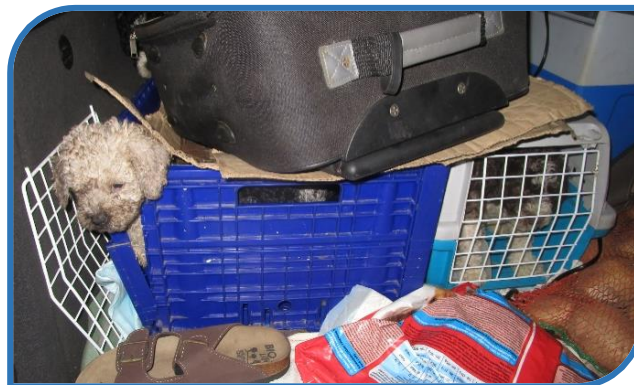


Knappe zwei Wochen hielt ein 21-Jähriger Mann die Polizei in Atem. Am frühen Morgen des 28. April befuhr eine Fahrerin mit ihrem Mercedes Kleintransporter die BAB 44. Zwischen Erwitte/Anröchte und Geseke auf Höhe der Brücke des Sauerländer Weges warf der 21-Jährige eine Betonplatte von der Brücke auf das Dach des Kleintransporters. Die Betonplatte durchschlug die Windschutzscheibe und landete auf dem Beifahrersitz. Wie durch ein Wunder wurde die Frau nicht verletzt. Anschließend folgten an verschiedenen Tagen weitere Steinwürfe auf die L776 und der BAB 33 auf Höhe Hövelhof/Salzkotten. Zwei Fahrzeuge wurden beschädigt, als sie über die Steine fuhren. Verletzt wurde niemand.

Kurze Zeit später versuchte der Beschuldigte die Daimler AG zu erpressen. Der junge Mann forderte das Unternehmen dazu auf, einen Geldbetrag in Höhe von 250.000 Euro auf ein Bitcoin-Konto zu überweisen und drohte mit weiteren Steinwürfen, sollte seiner Forderung nicht nachgekommen werden. Was der Täter zu diesem Zeitpunkt nicht wusste - es wurde bereits mit Hochdruck nach ihm gefahndet. Mit Erfolg. Am 13. Mai konnte der Steinwerfer durch ein Spezialeinsatz-Kommando in Geseke festgenommen werden. Im Dezember 2020 musste sich der Beschuldigte vor Gericht verantworten. Das Landgericht Paderborn ver-

urteilte ihn wegen versuchten Mordes und versuchter besonders schwerer räuberischer Erpressung zu einer Haftstrafe von acht Jahren und sechs Monaten.

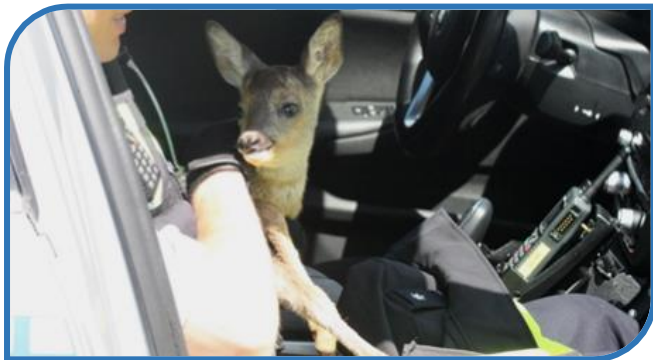
Ein Herz für Tiere - Dubiose Tiertransporte, „Bambis“ in Not und Entenküken auf Elternsuche



Ein Hinweisgeber machte gegenüber der Polizei Angaben zu einem rumänischen Fahrzeuggespann, in welchem Hundewelpen transportiert werden sollten. Kurze Zeit später erkannten Kräfte der Autobahnpolizei das Fahrzeug und führten eine Verkehrskontrolle durch. Im Kofferraum fanden sie elf Hundewelpen, transportiert in Kartons, Plastikboxen und kleinen, viel zu engen Transportboxen. Die Welpen lagen teilweise in ihren Fäkalien und waren in einem schlechten Allgemeinzustand. Auf Nachfrage konnte der Fahrer für die Tiere keine gültigen Dokumente vorlegen. Nach Rücksprache mit einem Verantwortlichen des Tierschutzes handelte es sich dabei nicht um einen Einzelfall. Oft verbergen sich professionelle Züchter aus dem Ausland hinter solchen Tiertransporten. Die Tiere werden unter miserablen Bedingungen gezüchtet und anschließend im Ausland verkauft. Die Hundewelpen wurden sichergestellt und dem Tierschutz übergeben. Wir hoffen, dass die Tiere inzwischen ein neues Zuhause gefunden haben.

In einem anderen Fall meldete ein aufmerksamer Bürger über den Notruf ein gerade mal zwei Wochen altes „Bambi“, welches Zuflucht

unter einem Lkw gesucht hatte. Auch hier eilten die Beamten der Autobahnpolizei zur Hilfe. Gemeinsam konnten sie das Rehkitz einfangen und in Sicherheit bringen. Ermittlungen zu den Eltern mussten leider ergebnislos abgebrochen werden. Weil Autobahnen und Polizeiwachen keine geeigneten Orte für Tiere sind, kümmerte sich ein Tierarzt um das Rehkitz.

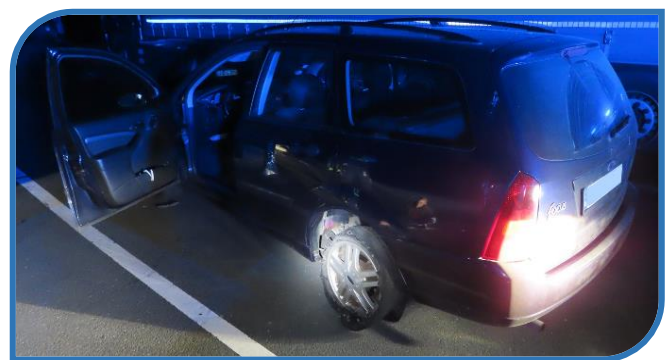


„Das Fahrzeug fuhr irgendwie ein wenig instabil.“ 13-Jährigem ist langweilig, deshalb macht er eine Spritztour mit Papas Auto

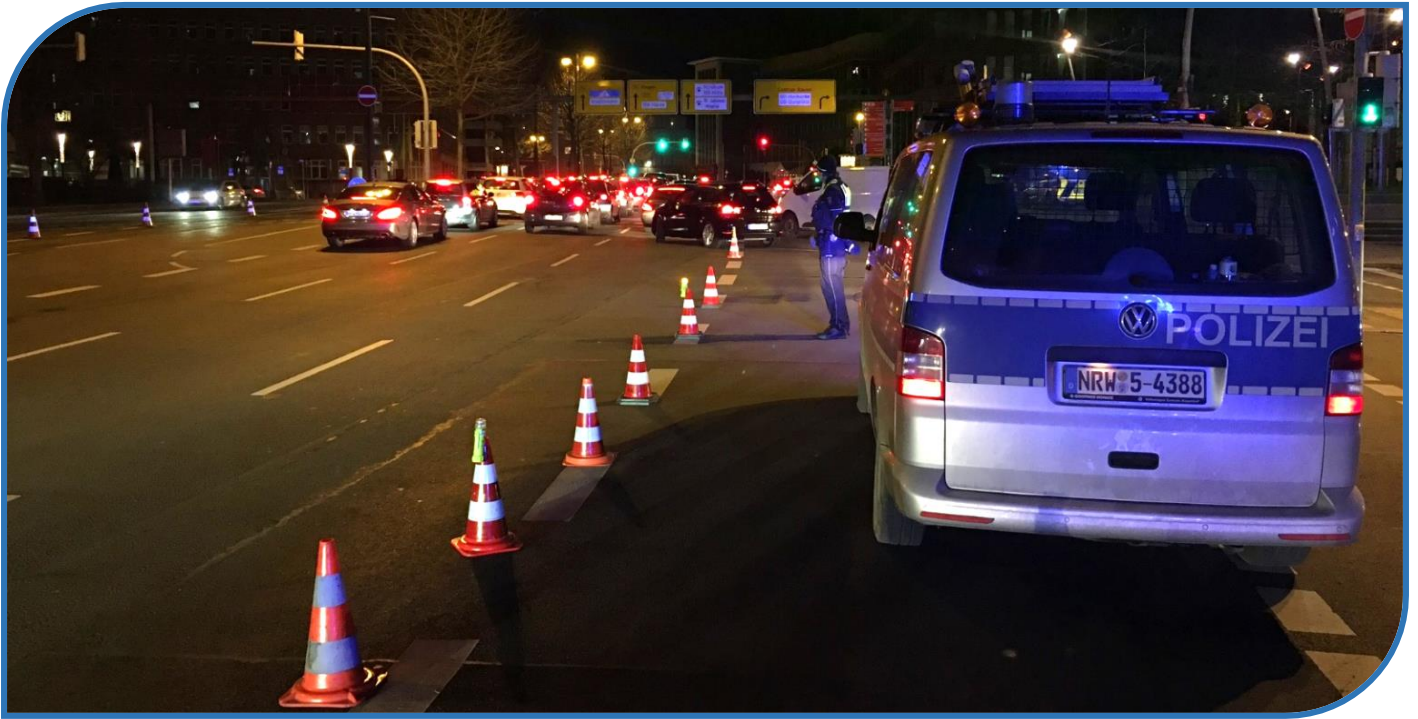
Als die Kräfte der Autobahnpolizei am 13. Mai 2020 auf dem Rastplatz Lennhof einen Lkw kontrollierten, macht ein anderer Lkw Fahrer sie durch lautes Rufen auf einen dunklen Kombi aufmerksam. Der Wagen hatte einen beschädigten Reifen und fuhr bereits auf der Alufelge über den Rastplatz. Beim Erblicken der Polizei rangierte der Fahrer das Fahrzeug und flüchtete über den Wirtschaftsweg. Sofort nahmen die Beamten die Verfolgung auf. Mehrfach forderten sie mit eingeschaltetem Blaulicht und über die Außenlautsprecher des Streifenwagens das Fahrzeug auf Stehen zu bleiben. Doch weder ihre Aufforderungen, noch eine Rotlicht zeigende Lichtzeichenanlage hinderte den Fahrer an der Weiterfahrt. Letztlich zwang eine Sackgasse den Flüchtenden zum Anhalten. Die Beamten kontrollierten den Fahrzeugführer und staunten nicht schlecht. Bei dem Fahrer handelte es sich um einen 13 Jahre alten Jungen. Auf Nachfrage gab dieser an, dass sein Vater geschlafen

habe und ihm langweilig gewesen sei. Er habe gewusst, wo sich der Fahrzeugschlüssel befinde und eine Spritztour gemacht. Während der Fahrt sei er mit einem Bordstein kollidiert, wodurch der Reifen beschädigt worden war. Das Fahrzeug sei dadurch „irgendwie ein wenig instabil“ gefahren.

Verletzt wurde bei dieser waghalsigen Spritztour zum Glück niemand. Weil der Vater als Fahrzeughalter für seinen PKW verantwortlich ist und die Pflicht hat es vor unbefugtem Gebrauch zu sichern, wurde gegen ihn eine Strafanzeige wegen des Zulassens des Fahrens ohne Fahrerlaubnis gefertigt.



V. Verkehrsüberwachung



Verbotene Kraftfahrzeugrennen und Lärmbelästigungen im Dortmunder Stadtgebiet - Enge Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund gegen Raser, Lärm und Verstöße gegen die Corona-Schutzverordnung

Verbotene Kraftfahrzeugrennen sowie die dazugehörige Szene sind im Zuständigkeitsbereich des PP Dortmund bereits seit Jahrzehnten unter dem Stichwort „Wallraser“ bekannt. Der Wall ist nach wie vor deren Hot-Spot Nummer eins in Dortmund. Die Topografie des Dortmunder Walls als mehrspurige Kreisfahrbahn (vergleichbar mit einer Rennstrecke) und seinen vielen Nebenfahrbahnen (analog der Boxengassen im Rennsport) sorgt seit jeher für eine überregionale Sogwirkung. Im Bereich des Walls kann man sich und sein Fahrzeug zur Schau stellen und wird wahrgenommen. In Zeiten der Corona-Pandemie hat aufgrund fehlender Freizeitmöglichkeiten der Dortmunder Wall bei der gut vernetzten „Rasern-, „Poser“- , „Dater-“ und illegalen Tuningszene nochmals an Attraktivität gewonnen. Zahlreiche Personen aus Dortmund sowie den umliegenden Städten und Gemeinden treffen sich

insbesondere in den Abend- und Nachtstunden auf dem Wallring, um ihre hochwertigen Fahrzeuge vorzuführen, neue Kontakte zu knüpfen oder sich bei verbotenen Kfz-Rennen miteinander zu messen. Die Fahrbahn des Dortmunder Wall wird dabei von zeitweise mehreren hundert Fahrzeugen frequentiert.

Es ist vermehrt festzustellen, dass Frauen als Teilnehmerinnen an verbotenen Kraftfahrzeugrennen auffallen und nicht mehr nur als potenzielle „Datekandidatinnen“ auf dem Wall mitfahren bzw. als Zuschauerinnen am Rand stehen.

Mit von Werk aus hochmotorisierten Pkw und aufgedrehten Musikanlagen machen vorrangig die männlichen Szeneangehörigen auf sich aufmerksam. Dies geschieht u.a. durch permanentes, kurzes aber starkes Beschleunigen ihrer Pkw sowie durch klassisches Runden drehen auf dem Wall. Dabei sind die Pkw meist mit mehreren männlichen Personen besetzt. Weibliche Akteure sind größtenteils in eher unauffälligen Fahrzeugen der unteren bis mittleren Fahrzeugklassenkategorien unterwegs.

Der Wall - Die neue Dating-Plattform

Es ist zunehmend festzustellen, dass der Wallring als eine Art Kontaktbörse, dem sog. „Blech-Tinder“, missbraucht wird. Dabei nehmen Fahrzeuginsassen nicht nur direkt – auch während der Fahrt – Kontakt zu Personen anderer Fahrzeuge auf, sondern „spotten“ (von engl. to spot = erkennen, entdecken, sehen/beobachten) sie gleichermaßen unter Nutzung einschlägiger Hashtags („#spotted@wall, #dortmunderwall“) über die sozialen Medien. Die teilweise daraus resultierenden Gespräche finden sowohl unmittelbar auf der Straße von Fahrzeug zu Fahrzeug, als auch an anderen Hotspots im Stadtgebiet und im Bereich der „Boxengassen“ (Nebenfahrbahnen) statt und führen mitunter zu erheblichen Verkehrsbehinderungen, Gefahrenstellen sowie der Begehung von Ordnungswidrigkeiten und Straftaten. Für alle Szeneangehörige sind Rasen und Posen zu einem Teil des Lifestyles geworden. Der Verkehrsraum mutiert dabei zum Erlebnisraum und das Fahrzeug zum multimedialen Präsentationsobjekt. Mittlerweile gehört die Selbstdarstellung mit Verkehrsdelikten zur gelebten Normalität.

Zahlreiche Beschwerden von Bürger*innen über Lärmbelästigungen

Viele Bürger*innen fühlen sich durch die szenetypischen Begleiterscheinungen wie Hupkonzerte, aufheulenden Motoren, knallende Auspuff - sowie aufgedrehte Musikanlagen in ihrer Nachtruhe gestört. Die Polizei Dortmund antwortete auf die zunehmende Lärmbelästigung mit zahlreichen Schwerpunkteinsätzen. Ziel der Kontrollen ist die Überprüfung der Fahrtauglichkeit der Fahrzeug Führenden, das Ahnden von nicht zugelassenen technischen Veränderungen an den Fahrzeugen, die Verhinderung von verbotenen Kraftfahrzeugrennen, sowie die konsequente Einhaltung der

Corona-Schutzverordnung. Um dieser Entwicklung auch in Zukunft mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, wurde die Bekämpfung des Phänomens im Polizeipräsidium Dortmund für das Jahr 2021 zum Behördenstrategischen Ziel deklariert.

Intensive Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund

Gemeinsam mit der Stadt Dortmund wurden verschiedene Maßnahmen abgestimmt und umgesetzt. Mit künstlichen Fahrbahnverengungen, Sperrungen von Parkplätzen und Fahrstreifen am Dortmunder Wall und den Zufahrtsstraßen zum Phönix See wurde gegen die Szene vorgegangen. Die enge Zusammenarbeit wird auch im Jahr 2021 fortgesetzt.

„Wir werden nicht zulassen, dass respektlose Raser die Straßen in unserer Stadt und auf den Autobahnen als Rennstrecke missbrauchen und andere Verkehrsteilnehmer gefährden. Konsequenter bekämpfen wir diesen Missbrauch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln. Und wir sind froh, dass uns die Stadt Dortmund dabei unterstützt.“

Gregor Lange, Polizeipräsident Dortmund

Null Toleranz für Raser - Hinweise auf verbotene Rennen werden konsequent verfolgt

Trotz der regelmäßig durchgeführten Kontrollen gibt es noch zu viele unbelehrbare Fahrzeug Führende, die nicht verstanden haben, dass Dortmunds Straßen keine Rennstrecken sind. Mit lebensgefährlichen Beschleunigungsrennen und Fahrmanövern gefährden sie nicht nur sich selbst, sondern auch unbeteiligte Verkehrsteilnehmende. Immer wieder müssen wir solche verbotenen Kraftfahrzeugrennen im Dortmunder Stadtgebiet feststellen.

Teilweise rasen die Fahrer*innen mit mehr als 120 km/h durch die Innenstadt und führen waghalsige Fahrmanöver durch. Wer in Dortmund an verbotenen Kraftfahrzeugrennen teilnimmt, muss jederzeit damit rechnen, dass diese durch die Polizei Dortmund nicht nur wahrgenommen, sondern auch beweissicher aufgezeichnet und strafrechtlich verfolgt werden. In der Folge führt das zur Sicherstellung bzw. Beschlagnahme von Kraftfahrzeugen, elektronischen Geräten, Führerscheinen und Fertigung einer Strafanzeige wegen der Teilnahme an einem verbotenen Kraftfahrzeugrennen gem. § 315d StGB.

Verbotenes Kfz-Rennen auf der Autobahn mit bis zu 180 km/h - zweijähriges Kind im Fahrzeug

Auch Autobahnen werden als Austragungsorte von verbotenen Kraftfahrzeugrennen missbraucht. Am 22. Oktober 2020 stellten Beamte der Autobahnpolizeiwache Kamen ein verbotenes Kfz-Rennen auf der BAB 44 fest. Ein 21-jähriger Audi-Fahrer und ein 23-jähriger Peugeot-Fahrer lieferten sich hier ein Duell. Mit bis zu 180 km/h fuhren die beiden über die Autobahn -das Ganze mit Betätigung der Lichthupe und schnellen Fahrstreifenwechseln, ohne den Fahrtrichtungsanzeiger zu benutzen. Die Fahrt endete am Borsigplatz im Stadtgebiet Dortmund, wo die Fahrzeugführer angehalten werden konnten. Bei der anschließenden Kontrolle waren die Polizeikräfte entsetzt. Der Audi war mit fünf Personen besetzt. Darunter ein zweijähriges Kind! Die Führerscheine, die Pkw und ein Mobiltelefon wurden sichergestellt. Entsprechende Strafanzeigen wurden gefertigt.

Mercedes AMG gerät ins Schleudern und prallt gegen eine Hauswand - Spuren auf der Fahrbahn geben entscheidende Hinweise

Ein 22-Jähriger befuhr mit einem Mercedes AMG einen Kreisverkehr in Dortmund. Dabei verlor er die Kontrolle über das Fahrzeug und prallte gegen eine Mauer. Dabei verletzte er sich leicht. Die aufgefundenen Spuren auf der Fahrbahn ließen nur den einen Schluss zu, dass der Fahrer nach dem Durchfahren des Kreisverkehrs beabsichtigte, sein Fahrzeug maximal zu beschleunigen. Erkennbar war dies an einer 30 Meter langen Raderspur auf der Fahrbahn. Diese endete abrupt und ging in eine Drift- und Schleuderspur über, welche in Richtung einer Hauswand führte.

Gem. § 315d StGB macht sich unter anderem strafbar, wer an einem unerlaubten Kraftfahrzeugrennen teilnimmt oder sich als Kraftfahrzeug Führender mit nicht angepasster Geschwindigkeit und grob verkehrswidrig und rücksichtslos fortbewegt, um eine höchstmögliche Geschwindigkeit zu erreichen. Dabei kommt es nicht nur auf die bloße Geschwindigkeitsüberschreitung an. Vielmehr muss der konkrete Einzelfall betrachtet und auch die fahrzeug- und orts-, sowie situationsspezifischen Bedingungen berücksichtigt werden. In diesem Fall beabsichtige der Fahrzeugführer mit einem hochmotorisierten Fahrzeug, aus einem Kreisverkehr im Innenstadtbereich, mit der maximal möglichen Motorleistung zu beschleunigen. Dabei verlor er die Kontrolle über das Fahrzeug und verunfallte. Nach der Würdigung aller Umstände bestand der Anfangsverdacht einer Straftat gem. § 315d StGB. Das Fahrzeug und der Führerschein wurden sichergestellt.

„Die Polizei Dortmund wird auch in diesen schwierigen Zeiten ihre Aufgabe wahrnehmen und unbeirrt gegen Personen vorgehen, die meinen aus Lust und Laune nächtliche Ausflüge machen zu müssen. Wir werden in Zeiten von Corona die leeren Straßen nicht den Angehörigen der Razzerszene überlassen. Gleichzeitig verfolgen wir konsequent Verstöße gegen das Ansammlungs- und Kontaktverbot mit aller Deutlichkeit, um das Infektionsrisiko zu minimieren...“

Gregor Lange, Polizeipräsident Dortmund

Zusammenfassung 2020

Durch die Polizei Dortmund konnte die unten aufgeführte Anzahl an verbotenen Kraftfahrzeugrennen gem. § 315d StGB. - zum Teil mit Verkehrsunfällen in der Folge - festgestellt und entsprechende Maßnahmen getroffen werden:

Verb. Kfz-Rennen gem. 315d StGB:	100
Mit Verkehrsunfall:	18
Leichtverletzt:	7
Schwerverletzt:	2
Sichergestellte/Beschlagnahmte Führerscheine:	34
Sichergestellte/Beschlagnahmte Fahrzeuge:	39



Wer an verbotenen Kraftfahrzeugrennen teilnimmt, muss jederzeit damit rechnen von der Polizei dabei beobachtet zu werden!

R.O.A.D.P.O.L....

**SAFETY
DAYS**



Stay alive and save lives

Landesweite Aktionswoche zum Thema Ablenkung im Straßenverkehr

Mit den ROADPOL Safety Days 2020 wird das Ziel verfolgt, auf das Thema Verkehrssicherheit aufmerksam zu machen und die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle auf Null zu senken. Bereits zum Jahresbeginn, am 20.01.2020, führten wir Schwerpunktkontrollen in Dortmund und Lünen durch. Zusätzlich wurde der Westfalendamm mit Hilfe der Brückenfotografie überwacht. Darunter versteht man die Verkehrsüberwachung von einer Überführung, unter der eine Fahrbahn verläuft. Durch die erhöhte Sicht auf das Verkehrsgeschehen, lassen sich Verstöße, z.B. gegen die Gurtpflicht oder das Verwenden von Smartphones während der Fahrt, bereits aus großer Entfernung erkennen und fotografisch dokumentieren.

Das Ergebnis der achtstündigen Kontrollaktionen waren insgesamt über 100 festgestellte Ordnungswidrigkeiten: 71 Geschwindigkeitsüberschreitungen, 20 Verstöße gegen die Umweltplakettenpflicht, in neun Fällen die Nutzung des Smartphones während der Fahrt sowie das Fahren unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln (BtM) und das Fahren ohne Fahrerlaubnis.

Im Rahmen der Aktionswoche zum Thema Ablenkung, die vom 16. - 22.09.2020 stattgefunden hat, beteiligte sich das PP Dortmund an

einem landesweiten Aktionstag. Durch repräsentative Maßnahmen in Form von Verkehrskontrollen und präventive Maßnahmen, wie z.B. Verkehrsberatung an Informationsständen auf der Rast- und Tankanlage (RuTa) Rhynern-Nord sowie an der Reinoldikirche, sensibilisierten wir die Anwohnerschaft für die Gefahren durch Ablenkung im Straßenverkehr. An den Informationsständen erreichten wir 191 Personen aller Altersgruppen.

Insgesamt wurden an den Kontrolltagen 1576 Fahrzeuge überprüft. Dabei wurden 166 Verstöße gem. § 23 (1a) StVO, also die Nutzung von Smartphones oder anderen elektronischen Geräten, festgestellt.



Blieben Sie im Straßenverkehr aufmerksam und lassen Sie sich nicht ablenken!

welcher den mittleren Fahrstreifen nutzte. Der Fahrer wurde bei dem Unfall schwer verletzt und verstarb wenig später im Krankenhaus. Im Fußraum konnte ein Smartphone aufgefunden werden. Ermittlungen zum Unfallhergang sowie das aufgefundenen Smartphone deuten darauf hin, dass der Mann während der Fahrt abgelenkt war.

Nicht alle Verkehrsteilnehmenden haben Verständnis für Geschwindigkeitskontrollen

Geschwindigkeit ist und bleibt immer noch der Killer Nummer Eins. Regelmäßig überwachen wir deshalb in Dortmund und Lünen sowie auf den Autobahnen in unserem Zuständigkeitsbereich die Einhaltung von Geschwindigkeitsbegrenzungen.

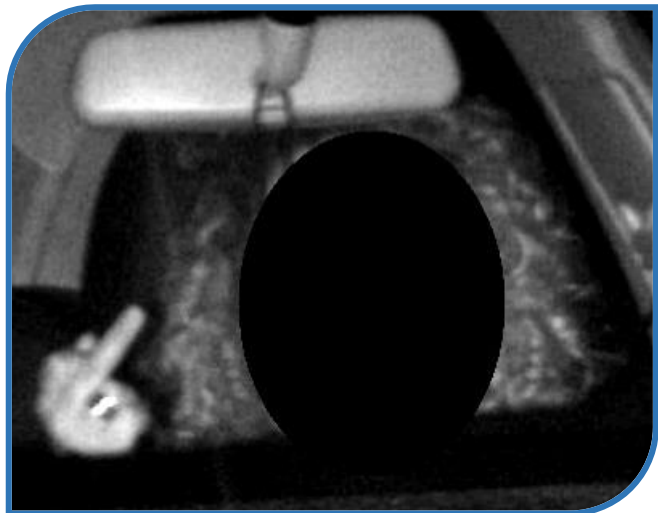
Dass regelmäßige Geschwindigkeitskontrollen erforderlich sind, müssen wir dabei leider immer wieder feststellen. Bei Geschwindigkeitsmessungen im Bereich einer Kindertagesstätte in Dortmund und Lünen führen 311



Ablenkung ist eine der größten Gefahren im Straßenverkehr und führt immer wieder zu schweren Verkehrsunfällen. Das verdeutlicht der nachfolgend geschilderte Sachverhalt der sich am 13. Mai 2020 im Kreuz Dortmund-Nordost auf der BAB 2 in Fahrtrichtung Hannover ereignet hat. Ein Pkw-Fahrer fuhr an diesem Tag ohne erkennbaren Grund ungebremst auf das Heck eines Sattelzuges auf,

Fahrzeug Führende zu schnell. Ganz besonders eilig hatte es ein Fahrer, der in einer 30-Zone mit 68 km/h unterwegs war. Damit fuhr er mehr als das doppelt so schnell wie zulässig. Den Fahrzeug Führenden erwartete ein Bußgeld und ein Fahrverbot.

Kinder gehören zu den schwächsten am Verkehr Teilnehmenden. Sie lernen erst noch, Geschwindigkeiten einzuschätzen und in unübersichtlichen Situationen sicher zu reagieren. Alle anderen Verkehrsteilnehmenden müssen sie unterstützen, indem sie gute Vorbilder sind. Dazu gehört es auch, vor allem an Schulen und Kindergärten, die Temporegeln einzuhalten. Aus gutem Grund sind an solchen Stellen häufig Tempo-30 Zonen eingerichtet. Wie rechts auf den Bildern zu erkennen ist, haben nicht alle Fahrzeug Führenden Verständnis für die Überwachung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit. Das zeigt die Fahrzeugführerin deutlich. Sie erwartet nicht nur ein Verwarnungsgeld, sondern auch eine Strafanzeige wegen Beleidigung.



„Zu viele motorisierte Verkehrsteilnehmer haben immer noch nicht verinnerlicht, dass ihr Tempo entscheidend für einen Unfall und dessen Folgen ist. Besonders vor Kindergärten und Schulen zu schnell zu fahren ist respektlos, sehr gefährlich und absolut inakzeptabel. Deshalb der dringende Appell: Achten Sie aufs Tempo, und vermeiden Sie Ablenkung!“

Ralf Ziegler, Leitender Polizeidirektor

Überwachungsrelation bei Hauptunfallursachen (HUU)

In der tabellarischen Übersicht wird unter „HUU“ die Anzahl der Verkehrsunfälle aufgeführt, deren Ursache sich aus der ersten Spalte ergeben.

Dortmund / Lünen	Anzahl der	2016	2017	2018	2019	2020	Relation	
							2019	2020
Alkohol	HUU	242	233	243	237	219	3,093	2,498
	Maßn.	645	692	691	733	547		
Andere berauschende Mittel	HUU	79	81	72	94	72	16,330	13,500
	Maßn.	1.132	1.403	1.530	1.535	972		
Geschwindigkeit	HUU	395	294	227	164	98	317,933	406,796
	Maßn.	47.249	54.625	56.614	52.141	39.866		
Abstand	HUU	572	624	559	464	218	0,041	0,060
	Maßn.	58	60	56	19	13		
Überholen	HUU	120	92	100	119	79	2,193	2,139
	Maßn.	328	269	249	261	169		
Vorfahrt/Vorrang	HUU	462	442	404	313	283	22,661	20,654
	Maßn.	5.730	7.436	7.031	7.093	5.845		
Abbiegen/Wenden	HUU	1.724	1.411	1.421	1.381	879	2,676	1,383
	Maßn.	5.997	6.610	5.269	3.696	1.216		
Falsches Verhalten von zu Fuß Gehenden	HUU	174	177	119	118	47	4,186	8,723
	Maßn.	1.476	962	845	494	410		
Falsches Verhalten von Fahrrad Fahrenden	Maßn.	2.276	1.793	1.891	1.275	917		
Ablenkung durch elektronische Geräte	Maßn.	5.577	6.070	5.827	5.222	3.999		

AP Dortmund	Anzahl der	2016	2017	2018	2019	2020	Relation	
							2019	2020
Alkohol	HUU	102	105	88	93	78	1,989	2,051
	Maßn.	130	149	180	185	160		
Andere berauschende Mittel	HUU	19	27	25	42	35	14,738	17,057
	Maßn.	231	300	408	619	597		
Geschwindigkeit	HUU	430	430	345	290	222	713,228	795,131
	Maßn.	125.010	190.565	227.366	206.836	176.519		
Abstand	HUU	450	492	466	474	226	15,135	37,195
	Maßn.	2.588	2.926	4.914	7.174	8.406		
Überholen	HUU	336	326	334	299	199	15,017	24,859
	Maßn.	6.084	4.819	6.254	4.490	4.947		
Vorfahrt/Vorrang	HUU	147	109	90	72	61	2,056	2,148
	Maßn.	144	163	127	148	131		
Abbiegen/Wenden	HUU	35	31	33	32	30	3,656	3,267
	Maßn.	29	86	123	117	98		
Ablenkung durch elektronische Geräte	Maßn.	4.670	5.511	5.361	5.186	5.639		

VI. Verkehrsunfallprävention



Fragen an die stellvertretende Leiterin der Dienststelle für Verkehrsunfallprävention und Opferschutz PHK'in Rengelink

Was versteht man unter Verkehrsunfallprävention?

Vorrangiges Ziel polizeilicher Verkehrsunfallprävention ist die Reduzierung von Straßenverkehrsunfällen und die Minimierung ihrer Folgen. Die Verkehrsunfallprävention erfolgt problemorientiert unter Berücksichtigung des örtlichen Unfallgebildes; sie soll zeitnah auf behördenspezifische Unfallauffälligkeiten reagieren. Daraus erfolgt in Kooperation mit unseren Netzwerkpartnern, wie Schulen und Kindertageseinrichtungen, eine zielgruppenangepasste Verkehrssicherheitsberatung in Form von Verkehrserziehung und Aufklärung sowie einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit.

In welchen Themenfeldern oder bei welchen Zielgruppen sind Sie aktuell besonders aktiv?

Durch eine breite themenspezifische Aufstellung ist unsere Dienststelle in der Lage allen

Zielgruppen eine angepasste Verkehrssicherheitsberatung anbieten zu können. Alle Themenfelder werden durch die Mitarbeitenden der Dienststelle fortlaufend angepasst und weiterentwickelt. Im Fokus stehen insbesondere die schwachen Verkehrsteilnehmenden. Dazu gehören Kinder und Rad Fahrende. Hier gilt es besonders die Senioren, welche vermehrt Fahrräder mit Tretunterstützung (Pedelec) nutzen, auf den richtigen Umgang hinzuweisen und über mögliche Gefahren aufzuklären.

Legen Sie Schwerpunkte in Ihrer Arbeit fest und können sich diese im Laufe der Zeit verändern?

Zum einen orientieren wir uns an der strategischen Ausrichtung des Polizeipräsidiums sowie an der Verkehrsunfallstatistik. Zum anderen berücksichtigen wir aktuelle Ereignisse und Bedarfe, welche u. a. aus den Schulen an uns herangetragen werden. Im Austausch mit unseren Kooperationspartnern beraten wir regelmäßig darüber, welche Aktionen in naher Zukunft sinnvoll und zielführend sein könnten, um auf mögliche Entwicklungen reagieren zu können.

Unfallprävention bedeutet also auch, den Kontakt zum Bürger zu suchen. Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Arbeit der Beamt*innen?

Auf die steigenden Infektionszahlen Anfang des Jahres 2020 folgten Kontaktbeschränkungen, sodass Kernaufgaben wie die Radfahrausbildung in den 4. Schulklassen und der Spielbetrieb der Verkehrspuppenbühne nicht fortgeführt werden konnten. Die notwendige Zwangspause wurde dazu genutzt, die Tribüne der Verkehrspuppenbühne mit Holz- und Kunststoffelemente zu modernisieren. Im Frühling 2020 konnten wir, unter Einhaltung strenger Hygieneregeln, den Betrieb vorerst wieder aufnehmen.

Ein besonderes Anliegen war es uns auch in der spielfreien Zeit den Kontakt zu den Kindern, Schülern, Eltern sowie den Lehrer*innen nicht aus den Augen zu verlieren. Um dem entgegen zu wirken wurde durch uns die „Verkehrspuppenbühne und Radfahrausbildung online“ ins Leben gerufen. Kurze Zeit später konnten die ersten Inhalte auf den Social Media Kanälen wie Facebook, Twitter und Instagram sowie der Seite der Polizei Dortmund veröffentlicht werden. Als die Neuinfektionen im November nochmals anstiegen und der Spielbetrieb abermals eingestellt werden musste, zeigte sich schnell, wie wichtig die Umsetzung dieses Projekts war.

Planen Sie die Verkehrssicherheitsberatung online zukünftig auszubauen?

Die Reaktionen auf unsere Online-Angebote verfolgten wir erwartungsvoll. Zwischen April und September 2020 wurden die veröffentlichten Videos insgesamt 90.000-mal aufgerufen. Ein voller Erfolg! Die zahlreichen positiven Kommentare und „Likes“ bestärkten uns in unserer Arbeit, sodass zukünftig eine Fortführung, bzw. Erweiterung des Online-Angebotes geplant ist. Lehrvideos im Internet ersetzen

zwar keine persönlichen Kontakte, sind aber ein zusätzliches sinnvolles Angebot, um Präventionsbotschaften digital zu kommunizieren und unsere Zielgruppen dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten.

Sind in naher Zukunft weitere Projekte geplant?

Aktuell arbeiten wir an einer zweiten Auflage des Crash Kurs NRW – Livestream, welcher nach vorangegangener Vorbereitung mit den teilnehmenden weiterführenden Schulen und Berufskollegs live und ungefiltert in die Klassenräume übertragen werden soll. Trotz einiger technischer Hürden bei der Live-Übertragung wurde recht schnell deutlich, wie gewinnbringend es für alle Teilnehmenden war, dieses wirkungsvolle Projekt alternativ zum Livestream durchzuführen.

Dieses Format ersetzt zwar nicht die bewährte Live-Veranstaltung, ist aber eine pandemiebedingte Interimslösung, um wichtige Botschaften auch in schwierigen Zeiten an die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen vermitteln zu können.

Weiterhin verfolgen wir das Ziel eine feste Komponente des zurzeit unumgänglichen „Homeschoolings“ zu werden. Mit lehrreichen und kurzweiligen Videosequenzen und den dazu passenden Arbeitsmaterialien möchten wir den engen Kontakt zu unseren Kooperationspartnern pflegen und das wichtige Thema der Mobilität und Verkehrserziehung auch in diesen schwierigen Zeiten Kinder und Jugendlichen näher bringen.



**Die Online-Videos
„Radfahrausbildung und Verkehrspuppenbühne“
wurden zwischen April und September
90.000 Mal aufgerufen!**



**Um zur Verkehrssicherheitsberatung
online zu gelangen, scannen Sie den
QR-Code ein.**



Landesweite Kontrollaktion - Ferienreiseverkehr auf der Autobahn

Zum Beginn der Sommerferien am 27.06.2020 fanden ergänzend zu den Kontrolltagen der Autobahnpolizei an Rast- und Tankanlagen (RuTa) verkehrspräventive Veranstaltungen der Dienststelle Verkehrsunfallprävention und Opferschutz der Polizei Dortmund statt. Ziel war es die Urlaubsreisenden auf Gefahren einer mangelnder Ladungssicherung, einer Überladung des Fahrzeuges, aber auch auf Gefahren durch Übermüdung, Ablenkung oder das Nichtbilden einer Rettungsgasse hinzuweisen.

Nicht nur für die Erwachsenen gab es interessantes zu erfahren, auch an die kleinen Mitfahrenden wurde gedacht. Im Vorfeld der Aktionen wurden für die Familien Taschen, welche Unterhaltungsmaterial für die Kinder und Informationsbroschüren für die Eltern beinhaltet haben, zusammengestellt.

An den Informationsständen herrschte reges Interesse. Insgesamt wurden rund 440 Beratungsgespräche geführt. Der Großteil der erreichten Zielgruppe bildeten junge Familien, Senioren sowie Berufskraftfahrende.

In der Zeit vom Montag, 31.08.2020 bis Donnerstag, 03.09.2020 fand durch die Verkehrssicherheitsberatung Autobahn eine Präventionsaktion auf der RuTa-Lichtendorf-Süd statt. Begleitet wurde diese durch drei Moderatoren des DVR mit einem Lkw-Überschlagsimulator und einem Gurtschlitten. 116 Autobahnnutzende, darunter viele Lkw-Fahrende, konnten sich selbst davon überzeugen, wie wichtig das Anlegen des Sicherheitsgurtes ist. Auch die Lkw-Fahrenden wurden über die Gefahren durch Ablenkung am Steuer, eine zu hohe Geschwindigkeit und die richtige Ladungssicherung aufgeklärt. Natürlich erfolgten die Gespräche unter Einhaltung aller erforderlichen Hygienemaßnahmen. Die präventive Aktion stieß bei den Autobahnnutzern auf positive Resonanz.

VII. Verkehrsmanagement

Staurückgang im Corona-Jahr

Wie eine Analyse des ADAC zeigt, bildeten sich auf Deutschlands Autobahnen rund 513.500 Staus - etwa 28 % weniger als im Jahr 2019. Die Gesamtlänge betrug 679.000 km und nahm im Vergleich zum Jahr 2019 um die Hälfte ab. Die Gesamtdauer der gemeldeten Störungen sank um 51 Prozent auf 256.000 Stunden. Damit standen die am Verkehr Teilnehmenden nur halb so lange im Stau wie im Jahr 2019. Die wenigstens Staus gab es im April und die meisten im September. Die Reisetage um Ostern und Pfingsten zählen laut ADAC in der Regel zu den staureichsten des Jahres. Im Jahr 2020 blieben der Reise- und Ausflugsverkehr im Frühjahr jedoch fast vollständig aus.

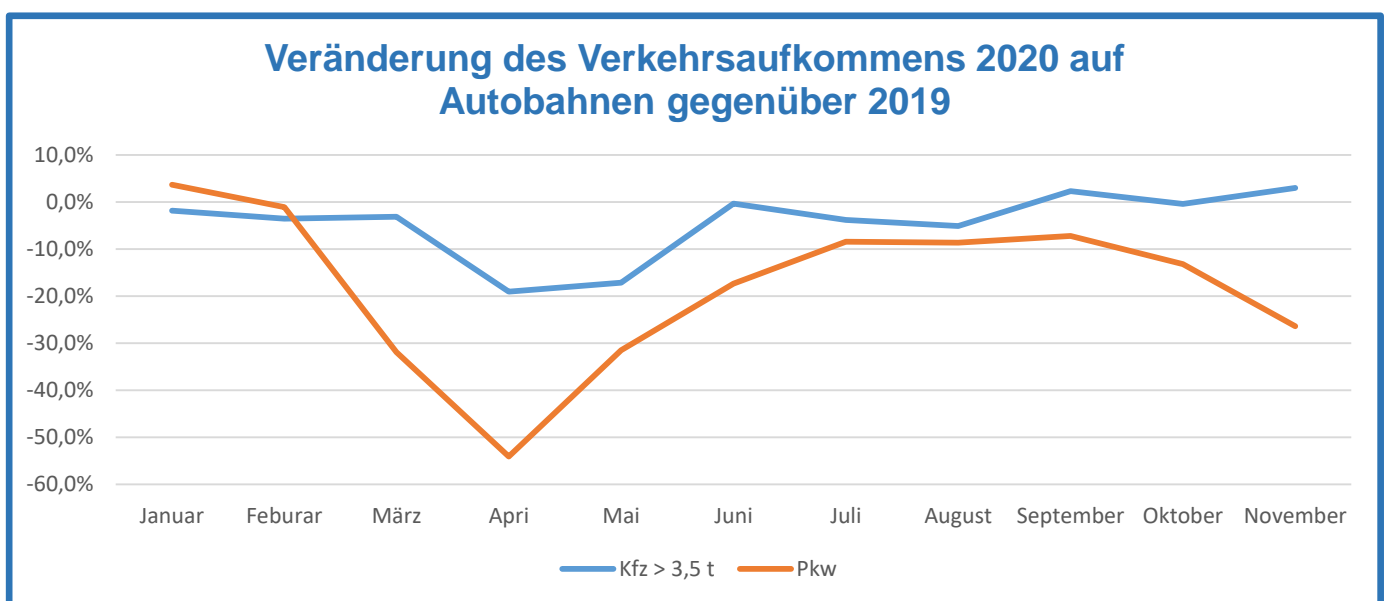
Aus vorläufigen Berechnungen der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) ist die Kfz-Fahrleistung auf den Autobahnen um 12 % zurückgegangen. Der Einbruch beim Pkw-Aufkommen war dabei am größten. Abgesehen von einem Rückgang des Verkehrsaufkommens im April und Mai war die Nutzung der Autobahnen durch Lkw- und Sattelzug Fahrende über 3,5 t nahezu unverändert.

NRW bleibt auch im Corona-Jahr eins der staureichsten Bundesländer

Trotz der Staurückgänge entfielen auf das Bundesland Nordrhein-Westfalen 32 % aller Stauereignisse. Damit belegt NRW bundesweit unverändert den Spitzenplatz. Mit jeweils 29 % gilt das auch für die Staukilometer und Staustunden.⁹

Ausblick für das Jahr 2021

Der ADAC geht davon aus, dass sich die Verkehrssituation nach und nach wieder normalisiert und es in der Folge wieder zu einem höheren Verkehrsaufkommen und zu mehr Staubildung und Behinderungen kommen wird.¹⁰



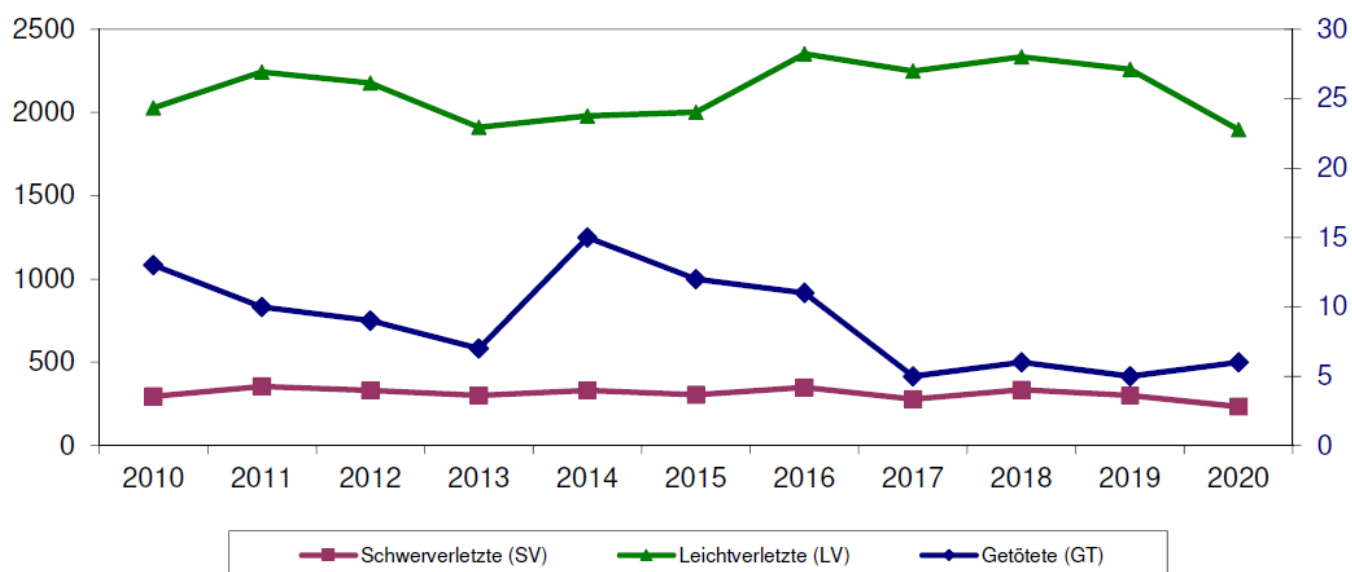
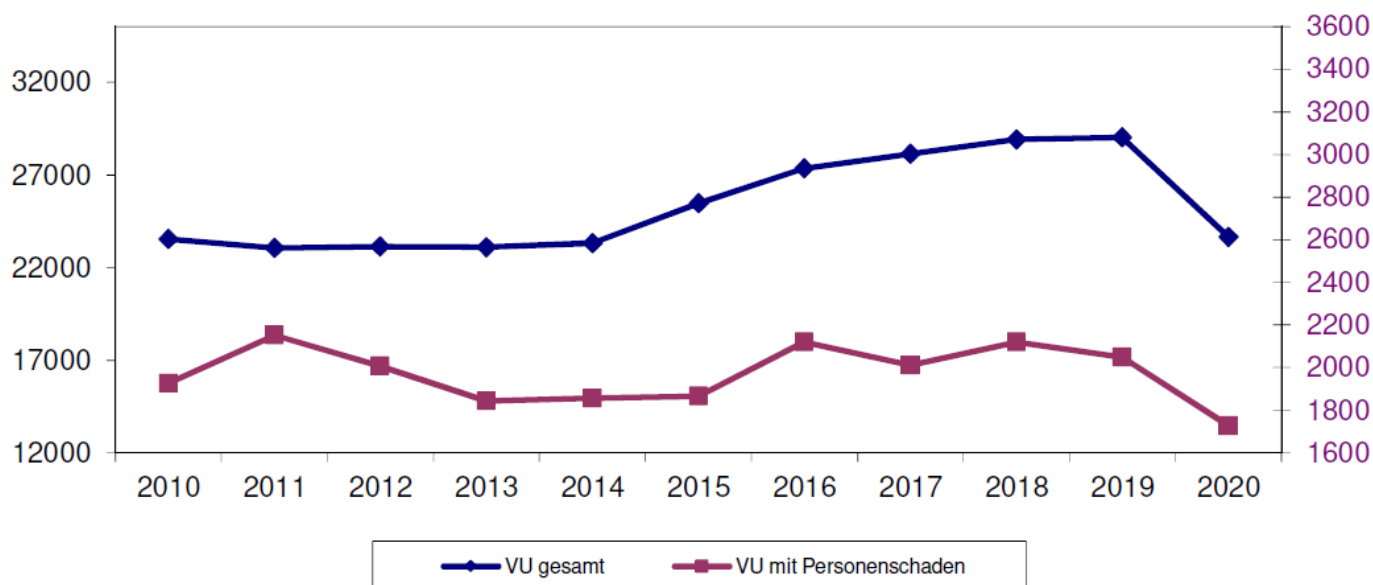
⁹ Vgl. <https://presse.adac.de/regionalclubs/nordrhein-westfalen/adac-staubilanz-2020-fuer-nrw-corona-sorgt-fuer-ein-drittel-weniger-staus.html>, Abgerufen am 26.02.2021

¹⁰ Vgl. <https://www.adac.de/verkehr/verkehrsinformationen/staubilanz/>, Abgerufen am 26.02.2021

Anlage 1 Langzeitenwicklung

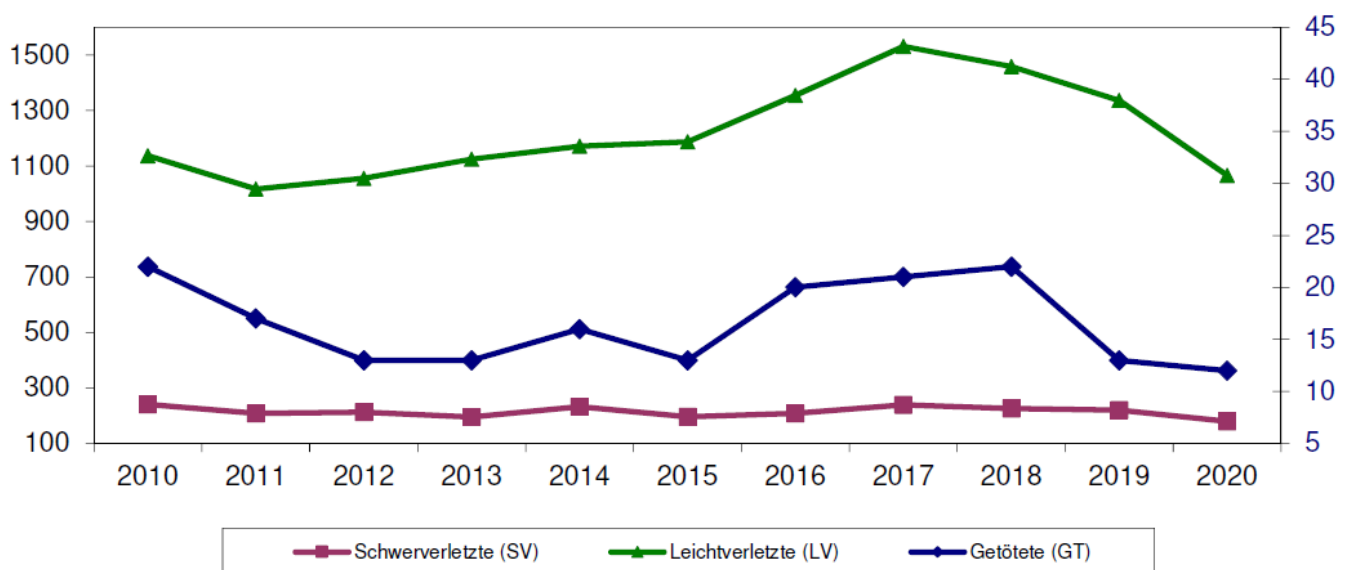
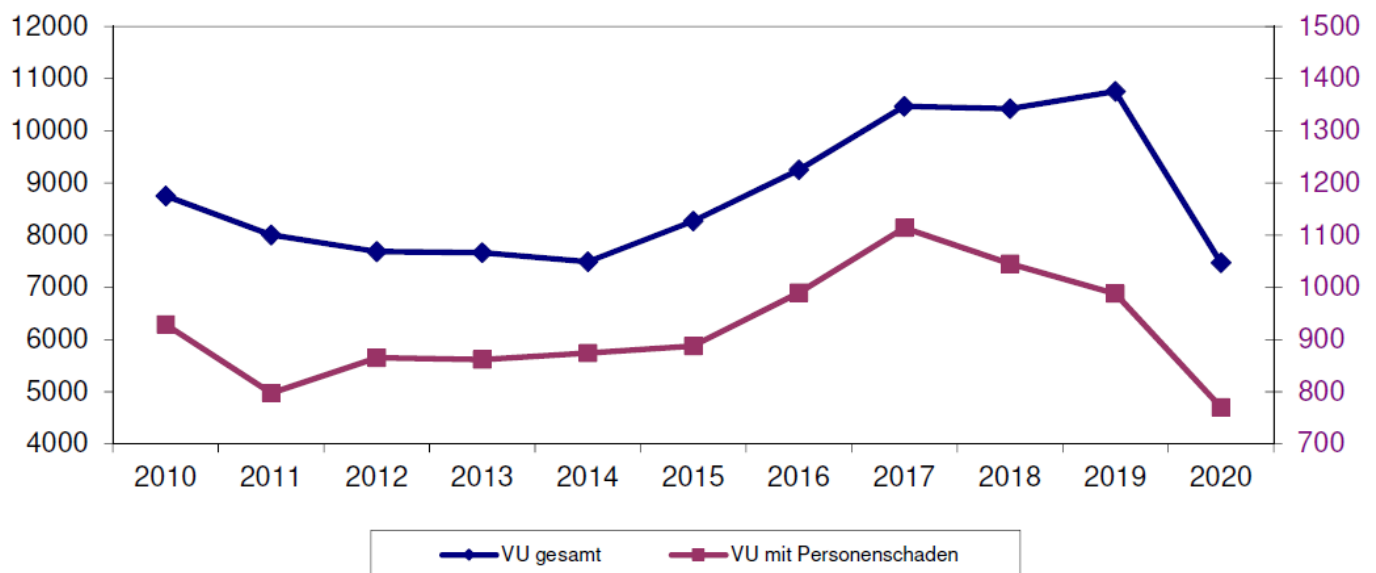
Langzeitenwicklung PP Dortmund (Dortmund und Lünen)

Jahr	Verkehrsunfälle		Verunglückte			
	gesamt	PSU	GT	SV	LV	gesamt
2010	23535	1927	13	296	2028	2337
2011	23058	2152	10	355	2244	2609
2012	23124	2008	9	332	2178	2519
2013	23113	1844	7	302	1911	2220
2014	23325	1857	15	331	1980	2326
2015	25476	1867	12	305	2002	2319
2016	27371	2119	11	349	2352	2712
2017	28140	2010	5	280	2249	2534
2018	28903	2122	6	336	2335	2677
2019	29011	2049	5	302	2259	2566
2020	23649	1728	6	234	1897	2137



Langzeitentwicklung AP Dortmund

Jahr	Verkehrsunfälle		Verunglückte			
	gesamt	PSU	GT	SV	LV	gesamt
2010	8753	929	22	241	1137	1400
2011	8001	797	17	208	1017	1242
2012	7687	865	13	213	1055	1281
2013	7668	862	13	195	1125	1333
2014	7492	874	16	233	1171	1420
2015	8268	888	13	196	1187	1396
2016	9250	990	20	209	1354	1583
2017	10469	1114	21	240	1531	1792
2018	10423	1045	22	227	1458	1707
2019	10754	988	13	221	1336	1570
2020	7469	770	12	180	1066	1258



Anlage 2 Strukturdaten¹¹

Grunddaten zur Stadt Dortmund

Bevölkerung	588.250
Fläche	280,71 km
Bevölkerungsdichte (Personen/km ²)	2.095
Länge des Straßennetzes	1950,5 km
davon BAB	45,1 km
Kraftfahrzeugbestand	333.066 ¹²

Grunddaten zur Gemeinde Lünen

Bevölkerung	86.348
Fläche	59,18 km
Bevölkerungsdichte (Personen/km ²)	1.461
Länge des Straßennetzes	348,4 km
davon BAB	5,4 km
Kraftfahrzeugbestand	53.928 ¹³

Grunddaten zur Autobahnpolizei

PP Dortmund ist für folgende BAB zuständig: BAB 1, 2, 4, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 445, 448; weiterhin besteht eine Zuständigkeit auf autobahnähnlich ausgebauten Teilstrecken der B 1, B 54n, B55, B 62, B 233, B 236n, B 326, L 562, L 663n, L 679, Ost/West-Tangente III a.

Gesamtlänge des Überwachungsbereichs auf Autobahnen und autobahnähnliche Strecken im Regierungsbezirk Arnsberg ca. 520 Km

Anzahl der Autobahnwachen und Wachdienste	7
Rast- und Parkplätze	95
Anschlussstellen und Autobahnkreuze	126
Tunnelanlagen	8

¹¹ Quelle: IT NRW 31.12.2019

¹² Quelle: KBA, 01.01.2021

¹³ Quelle: KBA, 01.01.2021

Anlage 3 Begriffsbestimmungen

Verkehrsunfall (VU)

Ein Verkehrsunfall ist jedes plötzliche und zumindest für einen Beteiligten ungewollte, mit dem öffentlichen Straßenverkehr und seinen typischen Gefahren ursächlich zusammenhängende Ereignis, bei dem Personen- oder Sachschaden entstanden ist. Zusammenstöße sind nicht erforderlich, es reicht die Kausalität im Handeln eines Verkehrsteilnehmers mit dem Verkehrsunfall.

Die Unfallstatistik erfasst nach dem Straßenverkehrsunfallstatistikgesetz „Verkehrsunfälle, bei denen infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen oder Plätzen Personen getötet oder verletzt worden sind oder Sachschaden verursacht worden ist“. Verkehrsunfälle mit Personenschaden oder schwerwiegende Verkehrsunfälle mit Sachschaden werden statistisch mit vielen Details zu Ablauf, Ursachen und Rahmenbedingungen erfasst. Die übrigen Sachschadensunfälle werden nur zahlenmäßig festgehalten.

Altersgruppen

- Kinder	Personen im Alter von 0 bis 14 Jahren
- Jugendliche	Personen im Alter von 15 bis 17 Jahren
- junge Erwachsene	Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren
- Erwachsene	Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren
- Senioren	Personen im Alter von 65 Jahren und älter

Beteiligte

Beteiligt ist nach § 34 II StVO jede Person, deren Verhalten nach den Umständen zum Verkehrsunfall beigetragen haben kann.

Dazu gehören alle zu Fuß Gehende und Fahrzeug Führende, die selbst oder deren Eigentum einen Schaden erlitten oder einen Schaden hervorgerufen haben. Mitfahrende die verunglückt sind gehören nicht zu den Unfallbeteiligten, sondern zu den Verunglückten.

Verunglückte

Personen, die durch Unfälle getötet oder verletzt wurden. Mitfahrende werden als passiv Verunglückte bezeichnet.

- **Getötete**: Als getötet wird eine Person bezeichnet, die am Unfallort oder innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall an den Unfallfolgen stirbt.
- **Schwerverletzte**: Als schwer verletzt werden Personen bezeichnet, die bei einem Unfall so schwere körperliche Schäden erlitten haben, dass ein stationärer Krankenhausaufenthalt von mehr als 24 Stunden nötig ist.
- **Leichtverletzte**: Leicht verletzt ist eine Person die einen körperlichen Schaden erlitten hat, wenn kein stationärer Krankenhausaufenthalt nötig ist bzw. dieser kürzer als 24 Stunden ist.

Mitfahrende

Mitfahrende sind Fahrzeuginsassen oder Sozii.

Unfallursachen

Die Unfallursachen sind nach Einschätzung der Polizeikräfte bei der Fertigung des Unfalls einzutragen. Es wird dabei zwischen Fehlverhalten bei Personen (z.B. Geschwindigkeit) und allgemeinen Ursachen (z.B. Witterungsverhältnisse) unterschieden.

Hauptunfallursachen (HUU)

Hauptunfallursachen aus dem Erlass zur Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei Nordrhein-Westfalen

- nicht angepasste Geschwindigkeit oder Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit
- Teilnahme am Straßenverkehr unter Einfluss von Alkohol und/oder Drogen
- Nichtbeachten der Vorfahrt oder des Vorranges
- Fehler beim Abbiegen
- ungenügender Sicherheitsabstand
- Fehler beim Überholen oder Fahrstreifenwechsel
- falsches Verhalten von und gegenüber zu Fuß Gehenden, Fahrrad Fahrenden sowie motorisierten Zweirad Fahrend

Impressum

Polizeipräsidium Dortmund
Direktion Verkehr

Markgrafenstraße 102

44139 Dortmund

Tel.: 0231/132 - 4001

